

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 549.

Verlags-Druckerei No. 2033.

Donnerstag, den 24. November.

Redaktions-Druckerei No. 52

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Angriffe auf die Schwurgerichte.

In frischer Erinnerung ist noch das sensationelle Vor-
kommen im Avelleda-Prozess, wo seitens der Staats-
anwaltschaft ein Vorstoß gegen die Geschworenen und die
Schwurgerichte überhaupt gemacht wurde, wie er in ähn-
licher Schärfe in der Geschichte der Schwurgerichte kaum
jemals zu verzeichnen war. Der Vertreter der Anklage
fühlte sich berufen, das Urteil der Geschworenen dadurch
zu beeinflussen, daß er sie wie folgt apostrophierte: „Wenn
Sie die Angeklagte freisprechen, dann verstoßen Sie damit
der Institution der Schwurgerichte den Todesstoß!“ Nun,
die Angeklagte — es war die der Kindesentziehung
beschuldigte Gräfin Avelleda — wurde freigesprochen,
aber die Schwurgerichte bestehen heute noch, und es wer-
den öffentlich und vornehmlich auch alle die Angriffe
überleben, die seitdem förmlich Mode geworden sind.

In der letzten Zeit haben sich die Fälle in ganz er-
staunlichem Maße gehäuft, in denen seitens der Gerichts-
vorstehenden an den Urteilen der Schwurgerichte, und noch
dazu in öffentlicher Gerichtsitzung, scharfe Kritik geübt
worden ist. In mehreren jüngst berichteten Fällen haben
die Vorsitzenden des Gerichtshofes die Sprüche der Ge-
schworenen kurzer Hand als Fehlsprüche bezeichnet. Eine
solche Kritik ist unzulässig. Wenn der Obmann der Ge-
schworenen den Spruch derselben verkündet, so leitet er
diese Mitteilung mit den Worten ein: „Auf Ehre und
Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Ge-
schworenen u. s. w.“ Auf Ehre und Gewissen fallen die Ge-
schworenen ihr Urteil, und daran eine andere Kritik zu
üben als diejenige, welche das Gesetz einräumt, steht dem
Vorsitzenden des Gerichtshofes nicht zu.

Eine solche Kritik und ein Einspruch gegen das Ur-
teil des Schwurgerichtes hat das Gesetz für den Fall vor-
gesehen, wenn das Gericht der Meinung ist, daß die Ge-
schworenen sich zumungunsten des Angeklagten geirrt haben.
Wenn das Gericht einstimmig der Ansicht ist, daß die Ge-
schworenen den Angeklagten unschuldig verurteilt haben,

so ist es berechtigt, die Sache zur neuen Verhandlung vor
das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode zu ver-
weisen. In dieser neuen Verhandlung darf kein Ge-
schworener mitwirken, welcher an der ersten Verhandlung
teilgenommen hat. Im umgekehrten Fall dagegen, wenn
also die Geschworenen den Angeklagten freigesprochen
haben, während das Gericht ihn für schuldig hält, hat es
bei dem Spruch der Geschworenen sein Verwenden.

Wenn die Sprüche der Geschworenen wirklich so oft
Fehlsprüche wären, wie dies neuerdings mehrfach seitens
der Gerichtsvorstehenden behauptet worden ist, dann
würde doch auch sicherlich bei diesen „Fehlsprüchen“ des
öfteren der Fall vorkommen, daß die Geschworenen sich
zumungunsten der Angeklagten irren, in welchem Falle
das Gericht ja den Spruch der Geschworenen kassieren
würde. Nun kommt aber tatsächlich der Fall, daß die
Gerichte von diesem Kassationsrechte Gebrauch machen,
bei uns so gut wie gar nicht vor, und dies spricht doch
ganz außerordentlich gegen die vielfach von dem Ge-
richtsvorstehenden beliebte Kritik an den Urteilen der Ge-
schworenen.

In einem neuerdings berichteten Falle dieser Art
haben die Geschworenen zu der sehr vernünftigen Maß-
nahme einer Eingabe an den Justizminister gegriffen,
worin sie diesen gebeten haben, möglichst dafür Sorge zu
tragen, daß in Zukunft derartige Ausstellungen an dem
Spruch der Geschworenen unterbleiben. In dieser Ein-
gabe wird mit Recht betont, daß durch eine in der Öffent-
lichkeit von autoritativer Stelle ausgeübte abfällige Kritik
an einem Wahrspruch der Geschworenen das Volk das
Vertrauen in die Tätigkeit der Schwurgerichte verlieren
müsse, mehr als dies durch ein eventuelles unrichtiges,
freisprechendes Urteil an sich geschehen könne. Wir
möchten dem noch hinzufügen, daß durch eine derartige
Kritik die Berufsfreiheit der Geschworenen, die doch
ihre geistige Unabhängigkeit und verantwortungs-
schweres Ehrenamt unverzüglich ausüben, wahrlich nicht
erhöht wird.

Im übrigen müssen wir gegenüber diesen mehrfachen
Angriffen auf die Schwurgerichte betonen, daß die im
Volke weit verbreitete Unzufriedenheit mit der Rechts-
prechung sich nicht gegen die Schwur- und Schöffengerichte,
wo die Berufsrichter mit den Laien zusammen-
wirken, sondern in erster Reihe gegen die Straf-
kammern richtet, wo der Berufsrichter unbeschränkt
waltet. Wir brauchen nur an die scharfen Urteile zu er-
innern, welche von Männern wie Stenlein und Mittel-
staedt über die Tätigkeit der Strafkammern gefällt wor-
den sind, und diese Unzufriedenheit hat ja in der Forde-
rung einer Berufung gegen die Urteile der Strafkammern
ihren deutlichsten Ausdruck gefunden.

Auch hier wird nicht etwa an der Gewissenhaftigkeit
der Richter gezweifelt, aber von hervorragenden Kennern
der Rechtsprechung wird anerkannt, daß die ausschließ-
liche und beständige Beschäftigung mit Strafsachen leicht

zu Einseitigkeit und Schablonenhaftigkeit führe. Des-
halb geht ja die fast allgemeine Forderung gerade auf eine
Vermehrung der Teilnahme der Laien an der Rechts-
prechung und noch heute gilt was einstmal ein hervor-
ragender Mann wie Grolmann über die Schwurgerichte
sagte: „Es befähigt in dem Volke die Achtung der Ge-
setze und das Interesse an dem Gemeinwesen, es belebt
bei dem Bürger das Gefühl des eignen Wertes, und
es wirkt vorteilhaft auf die öffentlichen Sitten.“ Dr. J. P.

Politische Übersicht.

Die deutschen Vorfälle über den neuen französischen
Kriegsminister.

Von einem Freunde unseres Blattes, der mit den ein-
schlägigen Verhältnissen genau vertraut ist, wird uns aus
Paris unterm 23. d. geschrieben: Wer in diesen Tagen
aus Deutschland kommende Blätter zur Hand nahm, der
konnte die Tatsache, daß in Frankreich ein „Vörjen-
makler“ Kriegsminister geworden sei, in allen Farben
humoristischer Beleuchtung glossiert sehen. In Ermange-
lung einer näheren Kenntnis der Umstände flammerte
man sich an das vieldeutige Wort „Vörjenmakler“ und
ließ alle heiteren Vorstellungen Revue passieren, die
durch die Verbindung eines Handelsbessenen mit einer
höchsten militärischen Würde hervorgerufen werden kön-
nen. Wenn der größte Fluch jener der Lächerlichkeit ist,
so war unser neuer Kriegsminister in diesen Tagen der
am meisten verbannte Mann in Deutschland. Einige
Aufklärungen, die zeigen sollen, daß der Ernennung
Verteaur' durchaus kein komischer Beigeschmack anhaftet,
mögen deshalb am Platze sein. Vor allem muß der Be-
griff Vörjenmakler richtiggestellt werden. Die agents
de change in Paris, die nicht mit dem landläufigen
Typus des Vörjenagenten verwechselt werden dürfen,
sind eine angesehene offizielle Körperschaft, deren Mit-
glieder in hohem Grade kapitalkräftig sein, ja über Mil-
lionen verfügen müssen. Die Zugehörigkeit zu dieser
Körperschaft kann also nicht gegen Verteaur ins Gewicht
fallen. Es wird ferner vergessen, daß der Mann seit
Jahren bereits als Abgeordneter im Mittelpunkt des
öffentlichen Lebens steht und daß er als ständiger Re-
ferent für das Kriegsbudget nicht nur eine intime Kennt-
nis des Ressorts erwirbt, sondern auch das volle Ver-
trauen der militärischen Kreise genöß. Wenn in deut-
schen Blättern als Parallele zu der plötzlichen Karriere
Verteaur' die Erinnerung an Cincinnatus herangezogen
wird, der vom Pfluge weg zum Diktator gemacht wurde,
so scheint man vergessen zu haben, daß jener Lucius
Quinctius Cincinnatus schon zwei Jahre vor dieser Er-
nennung Konsul war, also durchaus nicht die Rolle des
plötzlich zum Regieren berufenen Bauern spielte. Es ist
für uns Deutsche hier nicht sehr schmeichelhaft, auf der-
artige Schnitzer unserer berufenen Organe von franzö-

Fenilleton.

Morphinismus.

Von Dr. med. G. Nossen.

Der Morphinismus oder die Morphinumsucht ist
ebenso verbreitet wie die Trunksucht, das weiß der Arzt
ganz genau, während der Laie es vielleicht nicht recht
glaubt. Während der Trinker das Tageslicht und die
Öffentlichkeit nicht scheut, frönt der Morphinist seinem
Rasier meist heimlich.

Dargestellt wird das Morphinum oder richtiger das
Morphin und seine Salze aus dem Opium. Dieses Be-
täubungsmittel wird im allgemeinen gewonnen durch
Einschnitte in die unreifen Mohrröhren und Sammeln
des aus den verwundeten Stellen ausfließenden Milch-
saftes, der dann eingedampft und in kleine Kuchen ge-
formt wird.

Der wirksame Bestandteil des Opiums ist das Alka-
loid Morphin. Während man das Alkaloid erst im vor-
gen Jahrhundert kennen lernte, war dagegen das Opium
schon seit Jahrtausenden bekannt. Im Orient wird die
Kultur der Mohrpflanze und der Handel mit dem daraus
gewonnenen Opium in außerordentlich umfangreichen
Maße schon seit Jahrhunderten betrieben. Das Opium
ist den meisten Völkern Asiens ebenso unentbehrlich wie
uns der Tabak. Das Opium wird wie der Tabak ge-
raucht und gekaut. Nach der neuesten Schätzung frönen
etwa 50 Millionen Menschen dem Opiumgenuß, dem so-
genannten Mohrrausch, der in seinen Folgen noch ver-
derblicher ist als der Alkoholvergiftung, der Alkoholvergiftung.
Beim Opiumrauchen werden zuerst die Bewegungs-
organe in Mitleidenschaft gezogen, dann erst die Nerven.
darauf treten Sinnesstörungen auf, aber keinerlei
wonneseamen Bilder und Träume, diese treten nur beim
Opiumgenuß ein. Beim Opiumrauchen werden die Ge-
hirnnerven mehr betäubt, es tritt ein Zustand von ange-
nehmlicher Ruhe und Schlaflosigkeit ein. Wer dieses Ge-

fühl einmal gekostet hat, der begreift es wohl, weshalb
es so viele Anhänger des Mohrrausches gibt, denn für
den von Schmerzen und Leiden Gequälten oder von
Sorgen und Kummer Heimgesuchten ist es eine große
Verführung, wenn er für wenige Pfennige sich einen
Rausch verschaffen kann, der ihn für einige Zeit dem
Jammer des Daseins entzieht und in eine Art von Para-
dies versetzt. Es ist derselbe Beweggrund beim Opium-
rauchen wie beim Branntweintrinken.

Ähnlich wirkt auch das Morphin und seine Salze,
das essigsaure oder salzsaure Morphin. Alle diese leicht-
en und weichen, höchst bitteren Salze sind sehr leicht in
Wasser löslich. Und diese Löslichkeit in Wasser macht
es zu subkutanen Einspritzungen geeignet. Und so wird
denn auch heute ein ungeheurer Mißbrauch getrieben mit
diesen Hautnadeln. Die leichte Art der Zufüh-
rung, die schnelle blitzartige Wirkung haben dazu bei-
getragen, daß die Morphinisten zu Tausenden in jedem
Landes zählen. Die Einspritzung geschieht so, daß eine
kleine Spritze, die ein Gramm Lösung enthält, nach
einem Stich durch die Haut, welchen man mittels des
nadelstumpfen zugespitzten Ausflußröhrchens ausführt,
unter die Haut entleert wird. Die blitzschnelle Wirkung
dieser subkutanen Injektion hat für die Menschen, die
an schmerzhaften Krankheiten leiden, etwas ungemein Be-
sehrendes. Die Morphinisten sind glücklich wie die
Opiumraucher, sie freuen sich, ein Mittel gefunden zu
haben, durch welches sie ihre Schmerzen vertreiben, ihr
Glend auf Stunden vergessen oder den langentbehrten
Schlaf wieder finden zu können.

Die kleinen süßen Nebenwirkungen, wie der
etwas schmerzliche Stich der Spritze, leichtes Abwelen
oder Brechneigung, kommen bei der zauberhaften Haupt-
wirkung beim richtigen Morphinisten nicht in Betracht.
Alle diese Nebenwirkungen werden bald vergessen und
treten mit wachsender Gewohnheit immer weniger in
Erscheinung. So kommt es, daß bei chronischen Schmer-
zen und andauernder Schlaflosigkeit die erlösende und
schlafbringende Einspritzung immer mehr begehrt wird.
Es liegt etwas Dämonisches in diesem Mittel und sein

Name ist treffend gewählt. Morphin ist abgeleitet von
Morphos, dem Gott des Schlafes und der Träume.
Es ist schwer, ja unmöglich, einen richtigen Morphinisten
zu heilen. Sie sind meistens so verfallen auf ihre Ein-
spritzungen, daß sie zu jedem Mittel greifen, um sich
Morphin zu verschaffen. Nach der Geseßgebung ist in
den meisten Ländern die Abgabe von Opium und Mor-
phin ohne ärztliche Verordnung streng verboten. Jedes
Morphiumrezept darf in unserem Vaterlande nur ein-
mal angefertigt werden. Der Morphinist ändert im Not-
fall das Datum, ja, er kopiert täuschend das ganze Rezept.
Von denen, die sich zu einer Heil- und Abgewöhnungs-
kur bequemen, werden mehr als die Hälfte wieder rück-
fällig. Das Schlimme und das Dämonische im Opium-
wie Morphinumgenuß liegt auch darin, daß die Gaben
immer mehr und mehr verstärkt werden müssen, wenn
sie wirkungsvoll bleiben sollen.

Der gewohnheitsmäßige Mohrrausch untergräbt
selbstverständlich mit der Zeit die Gesundheit und
körperkraft vollständig. Die Störungen äußern sich in
allgemeiner Muskelschwäche und Nervenabspannung bei
zunehmender Schwächung der Verdauungsorgane.
So tritt denn auf die Dauer völlige Nervenerschöpfung,
Geisteskrankheit und Tod ein. Der Körper eines solchen
Unglücklichen ist oft ganz mit Eiterbeulen bedeckt, hervor-
gerufen durch die unendlichen Einspritzungen, die sich
von 2- bis 3maligen zu 20- bis 30fachen täglich ge-
steigert hatten.

So treiben diese Armeligen, zwischen Überreiz und
elenderer Abspannung hin- und herwandernd, einem
frühzeitigen, häufig freiwillig gesuchten Tode, oder im
günstigsten Falle dem Spital entgegen, wo dann meist
qualende und nutzlose Morphin-Entziehungskuren ver-
sucht werden.

Vom Morphinumgenuß kann man sich nur in der
ersten Zeit entwöhnen. Jeder aber, dem sein körper-
liches und geistiges Wohlbefinden am Herzen liegt, der
nehme niemals ohne ärztliche Verordnung Morphin,
er überschreite niemals die vorgeschriebene Gabe. Das
ist die beste, die einzige Rettung vor dem Morphinismus,

früher Seite aufmerksam gemacht zu werden. Völlends unverständlich ist es, wenn man in Deutschland darüber in Erfahrung gerät, daß ein Zivilist Kriegsminister wird. Ist der Fall vereinzelte? Weiß man nichts mehr von Frencinet, dem die französische Armee so viel verdankt, trotzdem dieser Kriegsminister im bürgerlichen Leben ein simpler Bergingenieur gewesen war? Oder man gehe jenseits des Kanals. In England wird die Leitung des Kriegsbereichs und die der Marine nie einem „Mann vom Fach“ anvertraut. Es braucht nur an Goshen, den ersten Lord der Admiralität, erinnert zu werden, der aus den Kreisen der Vollindustrie hervorging. Die Beispiele ließen sich noch vermehren, aber es soll ja hier nur gezeigt werden, wie wenig die frisch und fröhlich gedichtete deutsche Satire vom Kriegsminister und Börsenmakler innerlich berechtigt ist und dazu dürfte das Gesagte genügen. Nur eines noch: Wer die Empfindlichkeit des französischen Nationalstolzes kennt, wird wissen, wie sehr die deutschen Offiziere hier verstimmen müssen, die der nationalistischen Presse natürlich erwünschten Nachruhmstoffe geben. Man unterlasse also dergleichen billige Verurteilungen, die sich nach keiner Richtung hin rechtfertigen lassen und wahrlich nicht geeignet sind, den Deutschen hier das Leben angenehmer zu machen.

Ein vielseitiger Diplomat.

m. Rom, 21. November.

Die Ernennung des ersten Sekretärs der hiesigen britischen Botschaft Sir Rennell Rodd zum englischen Gesandten in Stockholm erregt in den beteiligten diplomatischen Kreisen besondere Aufmerksamkeit, da es sich um die ungewöhnlich rasche Karriere eines Diplomaten handelt, von dem in Zukunft noch viel zu erwarten ist. In den letzten zwei Jahren hat Sir Rennell Rodd die Geschäfte der britischen Botschaft in Rom nahezu allein geführt und es dabei verstanden, die günstige Konstellation, die sich im Laufe dieser Zeit aus der Annäherung Frankreichs an England einerseits und Italiens andererseits für die englisch-italienischen Beziehungen ergab, geschickt auszunutzen. Seine rasche Beförderung ist der beste Beweis dafür, wie hoch König Eduard die geleisteten Dienste einschätzt. Übrigens gilt Sir Rennell Rodd als besonderer Günstling Lord Cromers in England, der wohl auch seinen Einfluss für ihn geltend machte. Der nunmehrige Gesandte war es auch, der vor Jahren die Führung einer Spezialmission an den Kaiser Menelik von Abessinien übernahm, eine Expedition, an der u. a. auch ein Prinz des englischen Königshauses teilnahm. Außerhalb seiner diplomatischen Tätigkeit hat es Sir Rennell Rodd verstanden, sich als Dichter und wissenschaftlicher Schriftsteller einen guten Namen zu machen.

Der russisch-japanische Krieg.

Vor der Schlacht.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: Schon seit acht Tagen wird in Depeschen aus Petersburg und Tokio behauptet, daß wir an dem Vorabend einer neuen großen Schlacht stehen, die wieder einmal „von entscheidender Tragweite“ sein soll. Es mag da wohl bei der Übermittlung dieser Schlachtkundgebungen der Herren Kriegskorrespondenten in Moskau ein gut Teil Verzeichnung mitgespielt haben, denn jetzt liegt etwa in die Zeit vorfrischen, die gewöhnlich zwischen den einzelnen Schlachten zu liegen pflegt. Nun ist zwar eine unbestreitbare Tatsache, daß die Japaner verschiedentlich in diesen Tagen Angriffe mit kleinen Abteilungen auf die russische Stellung unternommen haben. Doch möchte ich diese noch keineswegs als eine Einleitung der großen Schlacht bezeichnen, sondern ganz einfach als Erkundungsschärpfe zur Aufklärung über die Stärke des Gegners an den Flanken. Von irgendwie ernstlichen Offensivabsichten kann nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen kaum die Rede sein, und so wird es vielleicht noch geraume Zeit dauern, bis die japanische Offensive sich zur wirklichen

Schlacht ausgedehnt hat. Man betrachte nur einmal die augenblickliche Stellung der Gegner und man wird finden müssen, daß ein Frontalangriff auf beiden Seiten fast eine Unmöglichkeit ist und wird er doch durchgeführt, für den angreifenden Teil ganz gewaltige Opfer bringen muß. Beide Gegner sind so nahe aneinander, daß sie in fast tägliche Berührung kommen, ohne daß daraus ernsthafte Gefechte entstehen. Sie liegen in Stellungen, die über ihre ganze Ausdehnung hin derart durch Gräben und moderne Verteidigungswerke für Infanterie im offenen Felde befestigt sind, daß ein Ausgehen derselben zwecks Angriffs eigentlich wie eine Torheit erscheint. Die ganze Ausdehnung der Frontlinie scheint diesmal auf beiden Seiten derart verhängt, wie noch vor letzter Schlacht zuvor. Die Japaner werden daher wieder einmal, wenn sie wirklich zur Offensive übergehen wollen, was, wie wir später sehen werden, das einzige für sie Zweckmäßige ist, zu ihren bekannten Umgehungsmanövern greifen müssen, diesmal nicht nur auf der einen Flanke, sondern voraussichtlich auf beiden Flanken. Ihre Stellung hat fast die gleiche Form, wie immer in ihren Angriffsbewegungen, nur ist der linke japanische Flügel diesmal weiter nördlich vorgeschoben, als dies bisher der Fall war. Der Vormarsch geht im Osten (rechter Flügel, Aurok) von Bentapuga aus, im Zentrum (Mudzu) etwa in der Gegend von Lindipu und im Westen (linker Flügel, Oka) etwa vom Weiser des Gunbo. Gerade hier im Westen wird sich vermutlich die Hauptumgehung der Japaner abspielen, denn damit hätten sie auch die Achillesferse der russischen Aufstellung getroffen, die hier im Westen am wenigsten geschützt erscheint. Von hier aus wird Marshall Oyama jedenfalls versuchen, die russische Armee aufzurollen und dadurch zum Rückzug auf Mudzu zu zwingen. Wie sind nun die Aussichten für ein derartiges japanisches Vorgehen? Vorläufige Leute, die in eitel Lust und Borne ob der bisher zweifellos von den Japanern bewiesenen Fähigkeit, Tatkraft und Kampfesenergie zu erweisen, sind natürlich auch jetzt bei der Hand, um der gelben Rasse einen neuen großen Sieg zu prophezeien. Ein vorurteilsfreier Betrachter der Lage aber muß sich sagen, daß die Dinge für die Japaner in der Mandchurien durchaus nicht so günstig stehen, wie Dereschen aus Tokio dies erscheinen lassen mögen. Die japanische Heeresleitung hat erneut gezeigt, daß sie trotz aller strategischen Fähigkeiten nicht in der Lage ist, einen Sieg oder auch nur den moralischen Einfluß eines Rückzuges bei dem Gegner auszunutzen. Gätte vor etwa drei Wochen, als das Heer Kuropatkins durch das furchtbare Ringen am Schaho arg geschwächt und mitgenommen war, die japanische Offensive eingeleitet, so wäre der Ausgang vermutlich ein anderer gewesen, als er jetzt sein wird. Man hat aber den günstigen Zeitpunkt verstreichen lassen, und heute ist es so weit gekommen, daß bei einer in diesem Augenblick erfolgenden japanischen Offensive die Chancen für die Russen durchaus nicht ungünstig stehen. Man darf in erster Linie nicht vergessen, daß die Japaner zu einer Durchführung ihrer Umgehungsmanöver in dieser Ausdehnung eine gewaltige numerische Übermacht haben müssen, um sie zu gutem Ende durchführen zu können. Die Ausdehnung der Frontlinie ist eine ganz bedeutende, eine allzu große Entlastung derselben darf auch wieder nicht eintreten, da sonst die Russen im Zentrum, wo sie in dem Pukilowhügel einen äußerst starken Stützpunkt haben, ganz gut ihrerseits einen Versuch machen könnten, um das japanische Zentrum zu durchbrechen, einen der operierenden Flügel abzuschnitten, ihn auf mindestens drei Seiten einzuschließen und dann Hölzer zu schlagen, ja vielleicht zu vernichten. Diesen Durchbruch im Zentrum müssen die Japaner auf jede Weise zu verhindern suchen und müssen auch dort also eine ziemlich starke Truppenkonzentration beibehalten. Wenn sie aber eine Heerumgehung, die sich vielleicht bis zum Piaocho erstreckt, planen, so bedürfen sie dazu einer Truppenmasse, die sie im Augenblick kaum haben. Sie haben zweifellos seit den Kämpfen am Schaho starke Verstärkungen erhalten, man tut aber bei der Kenntnis, die man von der japanischen Ertragsfähigkeit hat, gut, wenn man sich bei den zu Oyama gestohlenen Verstärkungen auf einer nicht allzu übertriebenen hohen Basis bewegt und mit 60 000 Mann dürfte wohl die Höhe der japanischen

Verstärkungen reichlich bemessen sein. Aber auch Kuropatkin hat unterdessen aus Europa beträchtliche Truppen nachschube erhalten, das man ganz gut sagen kann, er befindet sich nicht im Nachteil gegen Oyama. Die Japaner haben an sich jedenfalls noch ein numerisches Übergewicht, es ist jedoch nicht genügend groß, um zu diesen Umgehungsmanövern auszureichen. Es ist ja nicht unmöglich, daß es den Japanern unter großen Opfern gelingen wird, die Russen noch etwas nordwärts zu drängen, ihnen aber eine entscheidende Niederlage beizubringen, erscheint fast unter diesen Umständen als Unmöglichkeit. Daß die Japaner es so weit kommen lassen, ist eben der schwere Fehler, den man ihnen immer wieder zum Vorwurf machen muß. Es ist trotzdem wahrscheinlich, daß Oyama, da Port Arthur immer noch in seinem bewundernswerten Widerstand verharrt, nun doch seinerseits zur Offensive greifen wird. Es muß ihm daran gelegen sein, wenigstens zu versuchen, den Russen jetzt noch einige schwere Niederlagen beizubringen, bevor deren zweite und dritte Armee auf dem Kriegsschauplatz ist und, vielleicht sogar im Rücken der Mandchurien-Armee, handelnd eingreifen zu können. Denn dann steht den Japanern die numerische Überlegenheit, die heutzutage doch das Ausschlaggebende bleibt. Haben sie bis dahin nicht ganz entscheidende Vorteile errungen, so bedeutet das für sie den Anfang vom Ende. Eine Niederlage in diesem Augenblick könnte das Eintreten dieses Endes noch beschleunigen!

Wie die Japaner zur Tapferkeit erzogen werden.

Die heroische Tapferkeit und die zähe Kraft, die das japanische Volk in dem jetzigen Kriege an den Tag legt, ist zum großen Teil aus der Erziehung des jungen Japaners zu erklären, die von früh an ähnlich wie im alten Sparta auf die Pflege der Vaterlandsliebe und die Auszeichnung des persönlichen Mutes gerichtet ist. Der japanische Staatsmann Baron Sugematsu, der jetzt in London wohnt, hat sich darüber zu einem englischen Korrespondenten geäußert: „Auf unseren Schulen und in unserer Armee wird Tapferkeit und Pflichterfüllung gepredigt, ohne alle Verbindung mit religiösen Ideen, was dem Europäer vielleicht seltsam erscheint. Es ist die ja schon vielbesprochene Weltanschauung des „Bushido“, die in unserem Volk wurzelt. Seitdem unser Land der europäischen Kultur aufgeschlossen worden ist, hat ein Edikt des Kaisers die Grundgesetze unserer moralischen Ideale festgelegt, die in den Schulen gelehrt werden, und die großen Beispiele, die vorgeführt worden, sind natürlich die Nationalhelden, die unsere Geschichte besitzt. In alle Teile der Bevölkerung dringt diese hohe Auffassung von Pflichtgefühl und Opfermut; sie wird vor allem den Soldaten durch ihre Offiziere eingebläut; die Offiziere sind nicht nur die Vorgesetzten ihrer Truppe, sie sind auch ihre Seelenhirten und geistlichen Berater, füllen also die Stelle des Regimentskaplans aus. Alle japanischen Soldaten haben eine gewisse Bildung, können lesen und schreiben, das macht sie den Russen überlegen. Lassenunterschiede, Bevorzugungen gibt es nicht; in der Parade schließt der Sohn der Adligen neben dem Kuli. Schon auf den Schulen werden die Knaben militärisch erzogen; in höheren Klassen lernen sie mit wirklichen Waffen umgehen. In den oberen Schulen gibt es sogar Manöver mit Feuerwaffen.“

Deutsches Reich.

* Offizielles zur Washingtoner Denkmal-Entthüllung. Der in Washington veranstalteten Feier der Entthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Worte: Auch in Deutschland wird die Feier, und vornehmlich die Ansprache des Präsidenten Roosevelt, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die tiefe Sachkenntnis, mit der der Präsident als Historiker der Persönlichkeit des großen Königs als Heerführer gerecht wurde, und dessen heilsame, wie erhellende Aufopferungsfähigkeit für einen großen Staatsgedanken schilberte, erfüllt uns Deutsche mit warmer Sympathie, ebenso wie wir volles Verständnis haben

Studien am Panama-Kanal.

Die ältesten Pläne zum Durchstich der mittelamerikanischen Landenge tauchten schon bald nach der Entdeckung Amerikas auf. Ferdinand Cortez, der Eroberer Mexikos, erhob die Möglichkeit eines interozeanischen Kanals bereits in allem Ernst, und zwar zunächst mit Bezug auf den zu Mexiko gehörigen Isthmus von Tehuantepec. Im Jahr 1628 tauchte dann zum erstenmal ein Plan auf für einen eigentlichen Panama-Kanal auf. Nach Abschluß der Regierung Karls V. trat ein völliger Rückschlag ein, so daß unter Philipp II. sogar die bloße Erörterung der Kanalfrage bei schwerer Strafe verboten wurde, und es währte dann bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, ehe von Neuem greifbare Überlegungen nach dieser Richtung hervortraten. Das Verdienst, eine besonders starke Anregung nach dieser Richtung gegeben zu haben, gebührt Alexander v. Humboldt. Aufgenommen wurde sie von Spanien, wo das Parlament im Jahre 1814 den Bau eines mittelamerikanischen Kanals formell beschloß. Spanien war aber nicht mehr im Stande, diesen Voratz auszuführen. Die Erbschaft der Idee schen zunächst auf England überzugehen, das sich vorläufigerhand im Jahre 1848 der sogenannten Moskitoküste nördlich von Nicaragua bemächtigte, um das damals vorzugsweise beschränkte Projekt eines Nicaragua-Kanals unter eigener Kontrolle zu bekommen. England mußte jedoch den Raub auf Einspruch der Vereinigten Staaten wieder aufgeben, und beide Mächte einigten sich in einem Vertrag dahin, daß keine von ihnen selbständig zum Bau eines mittelamerikanischen Kanals schreiben sollte. Nun blieb also nur die Möglichkeit, daß eine Privatgesellschaft sich an das Unternehmen wagte. Die Frage kam vor 30 Jahren von neuem in Fluß infolge der Goldfunde in Kalifornien und des Baues des Suez-Kanals. Wieder einmal wurden alle Teile Mittelamerikas, die für die Schaffung des Kanals etwa in Frage kommen konnten, in großem Stil und auf wissenschaftlicher Grundlage durchforscht, teils von Seiten der Vereinigten Staaten, teils durch die französische Gesellschaft. Die Folge dieser Untersuchungen

war, daß alle Projekte, mit Ausnahme derer des Nicaragua- und Panama-Kanals, ausfielen. Die Geschichte der französischen Panama-Gesellschaft ist dann bekannt, ebenso die neuesten Ereignisse, die dazu geführt haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Fertigstellung des von der französischen Gesellschaft bereits begonnenen Panama-Kanals übernommen hat, begünstigt durch die politische Entloftung des Gebietes, indem sich gerade zu rechter Zeit der Bezirk Panama von seiner früheren Zugehörigkeit zur Republik Kolumbien losriß und sich zu einer selbständigen Republik machte. Die ältere und die moderne Geschichte des Panama-Kanals hat in ausgezeichnetster Weise Dr. Georg Wegener in seinem dieser Tage im Verlag des Allgemeinen Vereins für deutsche Literatur erscheinenden Buch „Reisen im Westindischen Weltmeer“ behandelt. Noch wichtiger ist die von ihm gegebene Schilderung über den heutigen Zustand des Panama-Kanals, wie er von der französischen Gesellschaft jetzt den Amerikanern übergeben worden ist. Es geht daraus hervor, daß etwa 2/3 der Arbeiten bereits getan sein dürften. Übrigens hat Wegener in demselben Werk den Vulkanismus von Martinique, ferner die Zustände in Venezuela und eine Reise in Costa-Rica beschrieben, und eine ganz besondere Hervorhebung verdient die prachtvolle Schilderung des Mont-Pelé und eines von Wegener selbst beobachteten Ausbruchs des berühmten Vulkans.

Dr. T.

Aus Kunst und Leben.

* Erinnerungen an den Herzog von Reichstadt. Dieser Tage werden die Erinnerungen der Baronin von Montet veröffentlicht, die 1866 als Einundachtzigjährige starb. Die Baronin stammte aus einer alten Familie der Vendée, ihr Vater, Baron de Montet, von Geburt ebenfalls Franzose, diente als Offizier in der österreichischen Armee. Die Jahre 1810 bis 1824 verlebte die Baronin in Wien. Mehrere Male hat die Baronin den Sohn Napoleons gesehen, ihre Eindrücke stimmen nicht mit den volkstümlichen Überlieferungen überein, nach denen der Adelsproß aus jungem Reiz unter der Put

Metternichs zu einem recht zahmen Vogel geworden sei. Im Jahre 1817 sah sie den Sohn Napoleons bei einer Freundin mit einem kleinen Knaben spielen. Sie schreibt nach der „Allg. Ztg.“, darüber: „Der Prinz hat ganz die Bewegungen und die Haltung seines Vaters, eine sonderbare Sache, denn er hat sie nicht unmittelbar von ihm annehmen können, da er ihn kaum gesehen hat und seine Erzieher bemüht sind, sie ihm auszutreiben. Er hält beständig seine Arme hinter dem Rücken. Er hat auch eine Art, einen Schritt vorzutreten, wie sie Napoleon eigen war. Die langen blonden Haare, die jeden Abend auf 40 Papillotten aufgedreht werden, stehen ihm allerhöchst, aber er verabscheut diese Tracht und verlangt unaussprechlich, man möge ihm seine Haare kurz schneiden, wie anderen Kindern. Er gleicht den Kindern Marie Theresens durch die Augen, die Gesichtsfarbe, die schönen blonden Haare, aber an seinem Munde und in seiner Haltung erinnert manches an seinen Vater. Rudolf, der kleine Kamerad des Prinzen, kramte sein Spielzeug aus und schleppte eine Menge Waffen herbei. Als der Prinz diese sah, wurde er feuerrot, stürzte sich mit der größten Aufregung auf die Waffen, ergriff ein Gewehr und ließ nach deutschem Kommando Rudolf, der sich willig seinem Befehl fügte, Griffe klopfen. Wir waren beide ganz erstaunt über das Kommandieren sowohl, wie über den pünktlichen Gehorsam. In der Art, wie der junge Napoleon das Wort „marrschieren“ ausrief, lag etwas wirklich Erschreckendes für die Zukunft.“ Im Jahre 1822 schreibt die Baronin: „Der junge Herzog von Reichstadt ging dieser Tage in Giebing mit den Erzherzögen, seinen Onkeln und dem Prinzen Anton von Sachsen spielen, der eine Seele von Muth ist, aber nicht allzu viel Weisheit besitzen soll. Die Unterhaltung drehte sich um große Männer, und jeder nannte den, der ihm dieser Bezeichnung am würdigsten schien. Der kleine Napoleon, der hinter dem Prinzen Anton ging, machte ihm unterdessen mit Kreide eine große Null auf den Rücken.“ Im folgenden Jahre sah die Baronin den Herzog mit seinem Gouverneur Foresti im Prater: „Wir bewunderten die Haltung des jungen Prinzen, seine für sein Alter hochausgeglichene und elegante Gestalt; er wendete sich lebhaft

für die Stellung, die der Präsident als klar blickender Staatsmann den Vereinigten Staaten in politischer Beziehung gegenüber den verschiedenen europäischen Nationen einnimmt, deren Sendlinge im Laufe dreier Jahrhunderte jenseits des Ozeans eine neue Heimat gefunden und dort zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen sind, das als durchaus eigenartige Individualität politisch, wirtschaftlich und kulturell auf der Weltbühne mehr und mehr Geltung errungen hat. Unser Volk und die amerikanische Nation bilden ihrem Wesen nach keine Gegensätze, vielmehr ergänzen sie einander sehr wertvoll in mehr als einer Richtung. Hat es auch hier und da Mißverständnisse gegeben, so können wir nur mit Befriedigung wahrnehmen, daß die Völker versöhnt sind, die früher über dem guten Einvernehmen der beiden großen Völker schwebten. — Ohne Kommentar läßt die „Nordd. Allg. Ztg.“ dieser Auslassung die Rede des amerikanischen Marineattachés Morton folgen, in der es, wie wir bereits meldeten, heißt, daß Roosevelt keine Zuerstficht darauf setze, die beste und stärkste Marine der Welt zu haben.

* **Gastet die Gemeindeverwaltung für rechtswidrige Amtsausübungen der Polizeibeamten?** Am 20. August 1902 hatte der damals in Diensten der Gemeinde Gelsenkirchen stehende Polizeiergentant Hr. bei Ausübung seines Amtes den von ihm wegen verschiedener Ausschreitungen festgenommenen Vergann Schmitz in der Wache durch Stöße und Säbelhiebe so mißhandelt, daß dieser infolge der erlittenen Verletzungen verstarb. Die Witwe verlangte im Prozeßwege von der Stadtgemeinde eine lebenslängliche Rente mit dem Hinweis darauf, die Organe der Stadt Gelsenkirchen treffe infolgedessen ein Verschulden, als sie den Ar. im Amt behalten hätten, obwohl sie sich schon zur Zeit der von diesem begangenen Mißhandlungen hätten sagen müssen, daß dieser Beamte wegen seines lügenhaften und jähzornigen Charakters zur Bekleidung eines solchen verantwortungsvollen Amtes ungeeignet gewesen sei. Das Landgericht zu Essen hatte den Rechtsstandpunkt der Klägerin gebilligt und die Verpflichtung der Stadt Gelsenkirchen ausgesprochen. Das Oberlandesgericht hat nun seine gegenteilige Auffassung wie folgt begründet: Nach richtiger und vom Reichsgericht stets beibehaltener Rechtsansicht läßt das preussische Recht öffentliche Korporationen, wie Stadtgemeinden für den Schaden, den ihre Beamten in Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Gewalt anrichten, nicht haften. (Vgl. Entsch. des Reichsgerichts Bd. 18 S. 340, Bd. 55 S. 172.) Es muß also unerörtert bleiben, ob die Willensorgane der Stadt Gelsenkirchen bei der Anstellung und dienstlichen Überwachung des Ar. überhaupt ein Versehen begangen haben, da selbst im Falle der Feststellung eines solchen der Klage nicht entsprochen werden könnte. Sie würde auch dann aus gleichen Gründen abzuweisen sein, wenn sie nur darauf gestützt wäre, daß Ar. als Polizeibeamter der Beklagten schuldhaft den Tod des Ehemannes der Klägerin herbeigeführt habe. — Diese Auffassung gilt, wie ausdrücklich bemerkt ist, für die Gebiete des früheren preussischen Landrechts; in den Landesteilen, wo das rheinische Recht galt, würde gemäß dem insoweit aufrechterhaltenen Artikel 1394 des Code Civil im gegenteiligen Sinne zu entscheiden sein.

* **Der deutsche Kognak in St. Louis.** Wie in der Fachpresse mitgeteilt wird, hat das Preisrichterkollegium in St. Louis, dank dem überwiegenden Einfluß der französischen Interessenten, beanstandet, daß deutsche Kognakbrenner ihren Erzeugnissen den Namen Kognak beilegen. Es ist sehr bedauerlich, daß es dem Reichskommissar nicht möglich war, diesen Beschluß zu verhindern, der mit der Auffassung der Reichsregierung und der deutschen Gesetzgebung in Widerspruch steht. Der Gegensatz zwischen der in Frankreich einerseits, in Deutschland und den meisten übrigen Ländern andererseits wegen der Zulässigkeit der Bezeichnung „Kognak“ bestehenden Anschauung ist bekannt und noch kürzlich auf dem Berliner Kongreß zum Schutze gewerblichen Eigentums scharf hervorgetreten. Die französische Auffassung sieht das Wort „Kognak“ als strenge Herkunftsbearbeitung an und will es ausschließ-

lich für die Erzeugnisse der gleichnamigen Stadt des Departements Charente gelten lassen, während man in Deutschland darin nur einen Gattungsbegriff erblickt, wie dies auch in den Motiven des Warenzeichengesetzes hervorgehoben wird. Deutschland ist, schreibt die „Allg. Ztg.“, dazu, der Madrider Vereinbarung zum Schutze der Herkunftsbearbeitungen nicht beizutreten und wird ihr auch so lange nicht beitreten, als nicht der der französischen Auffassung entsprechende Artikel 4 geändert wird. Aber auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben die gedachte Abereinigung nicht unterzeichnet, und der Beschluß der Preisrichter ist daher um so unverständlicher. Internationale Ausstellungen sind nicht dazu da, schwierige Rechtsfragen zu entscheiden, und es darf wohl erwartet werden, daß die Reichsregierung nötigenfalls keinen Zweifel läßt, daß sie an ihrer bisherigen Auffassung festhalten wird und nicht damit einverstanden sein würde, wenn etwa die amerikanischen Zollbehörden aus der Entscheidung der Preisrichter die entsprechenden Folgerungen bei der Einfuhr deutschen Kognaks ziehen sollten. Daß es an Bemühungen nicht fehlen wird, die amerikanischen Behörden in dieser Richtung zu beeinflussen, kann als sicher angenommen werden, dafür wird schon die Konkurrenz sorgen.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Wie nach den „N. N.“ verlautet, hat sich die Regierung nun zur Aufhebung der slavischen Parallelfurde in Troppau und Teschen für Ende 1904 entschlossen. An deren Stelle sollen selbständige Lehrerbildungsanstalten in den slavischen Städten Schließens errichtet werden. — Der Rektor der Wiener Universität hat den aus Innsbruck zurückgekehrten italienischen Studenten mitteilen lassen, daß sie den akademischen Boden nicht betreten dürfen und daß gegen sie das Disziplinarverfahren anhängig ist.

* **Spanien.** Aus Madrid, 11. November, wird uns geschrieben: Der Kampf gegen das Verbot der Stierkämpfe am Sonntag wird hier mit einer Energie geführt, die einer besseren Sache würdig wäre. Aus Sevilla ist eine eigene Deputation eingetroffen, die beim Kammerpräsidenten, beim Unterrichtsminister und anderen einflussreichen Persönlichkeiten vorstellig werden will, um eine Zurückziehung des Verbotes zu erwirken. Zur Motivierung wird darauf hingewiesen, daß den verschiedenen an den Stierkämpfen beteiligten Industrien durch das Verbot eine schwere Schädigung zugefügt würde, die im Interesse der Wohlfahrt des Landes verhindert werden müsse!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. November.

* **Jurist-Veranstaltungen.** Herr Landgerichtsrat Edel hier ist durch den Justizminister zum Untersuchungsrichter des Königl. Landgerichts für das Kalenderjahr 1905 ernannt worden.

* **Königliche Schauspiele.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag, den 26. d. M., die hundertste Aufführung des „Oberon“ bei festlich erleuchtetem Hause stattfindet.

* **Walhalla-Theater.** Heute findet auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Volksstücks „s Kuller“ von Karl Morré statt. Das Oberbayerische Bauern-Ensemble unter der bewährten Direktion des Herrn Wili Denga erfreut sich hierorts einer großen Beliebtheit. Das Theater ist fast täglich ausverkauft.

* **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Wie bereits mitgeteilt wurde, wird Herr Stadtkämmerer Dr. E. Scholz heute (Donnerstag), um 8½ Uhr abends, in der Aula der Stadt, höheren Mädchenschule über seine diesjährigen Alpenwanderungen berichten. Das Thema lautet: „Von der Dauphiné ins Wallis“. An den Vortrag, zu dem auch Nichtmitglieder als Gäste Zutritt haben, schließt sich ein zwangloses Beisammensein im hinteren Teile des Refektoriums.

* **Chilische Kultur.** Heute abend 8 Uhr spricht in der Vereinigung im „Promenade-Café“ Frau Clara Reymann aus dem Nord über den idealen Faktor in der amerikanischen Frauenbewegung. Gäste sind willkommen.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Verhart Hauptmann hat sein neues Drama — ein Lustspiel, das den Titel führt: „Die frühlichen Jungfrauen vom Bischofsberg“ — in der ersten Niederschrift fast vollendet.

Beyerleins Drama „Papstentwurf“ wird demnächst im Pariser Boulevard-Theater in Szene gehen. Dem Weimarer Landtage wird eine neue, den Neubau eines Hoftheaters betreffende Vorlage zugehen. Die in der vergangenen Wintertagung zu einem Umbau des alten Hauses bewilligte Summe ist nicht verwandt worden.

Aus London wird berichtet: Eine in England sehr bekannte Schauspielerin, Miss Ethel Buchanan, die seit mehr als zwanzig Jahren mit Erfolg in London, Amerika, Australien und Südafrika aufgetreten ist, hat das Theater verlassen und ist zur Heilarmee gegangen. Man kann sie jetzt sehen, wie sie in der Tracht der „Hallefahnschwestern“ in Begleitung ihrer Mitbewerberinnen an den Straßenrändern zur Begleitung des Landwunders singt.

Vom Büchertisch.

* **Ein neues Buch von Frieda, Frein von Bülow** muß immer mit Respekt begrüßt werden. Man weiß, daß man vornehm edle Lebensdarstellung zu erwarten hat, ein ernstes Versenken in bedeutende Menschennatur. Die äußere Handlung tritt zurück hinter den innerlichen Erkenntnis. So auch im neuesten Roman der Dichterin: „Im Zeichen der Ernte“ (Dresden, Karl Meißner). Er spielt in Italien, nicht in der Sphäre des Volkslebens, die wir genügend durch Paul Heyse oder Boß in maßvoller Idealisierung kennen, sondern in gebildeten Kreisen, deren Denken und Fühlen uns kaum etwas national Individuelles bietet. Die Heldin selbst, die mit so wundervoll inniger Treue an dem wankelmütigen Gatten hängt, ist deutsch gebildet, ihr sehr einfaches Schicksal bildet den Mittelpunkt. Um sie gruppieren sich die übrigen, fein gezeichneten Gestalten des Romans, der trotz manchen leidenschaftlicheren Beilegungs-

— **Kirchliches aus der Diözese Limburg.** Herr Pfarrer Breuer zu Pfaffenwiesbach wurde unter Entbindung der Residenzpflicht krankheitshalber beurlaubt und Herr Pfarrverwalter Fischer zu Ragnelsbogen die Pfarrei dafelbst übertragen. Herr Kaplan Glöckner wurde von Dattenheim nach Wellmich versetzt und Herr Kaplan Loreth zu Pfaffenwiesbach zum Pfarrverwalter dafelbst ernannt. Die Resignationen des Herrn Rektor Kunz zu Dernbach auf die Pfarrei Breitenau und des Herrn Rektor Fazel zu Marienhäusen auf die Pfarrei Kirchhain per 1. Januar 1905 wurden angenommen. — Für den Kirchen-Neubau der Gemeinde Dillhausen wurde auf den 11. Dezember eine allgemeine Kirchenkollekte angeordnet.

* **Abendlicher Vortrag.** Freitag, den 25. November, abends 8½ Uhr, wird im oberen Gasthause des „Europäischen Hofes“, Langgasse 22, hier Herr Professor Paul Langhans aus Göttingen über „Das Deutschtum in Österreich“ (mit Berücksichtigung der letzten Ereignisse in Innsbruck) einen Vortrag halten.

* **Der Andreasmarkt** wird auch in diesem Jahre wieder in der im vorigen Jahre bestellten Weise abgehalten, der Hauptmarkt auf dem Blücherplatz und dem angrenzenden Zirkusplatz, sowie der Blücher-, Port-, Schanzen- und Westendstraße, der Geschirrmarkt auf dem Pilsenplatz, jedoch mit der Einschränkung, daß die Fahrstraße am Realgymnasium für eine eventuelle Anfuhr der Feuerwehr frei gehalten wird und Emaille- und Spielwaren hier nicht mehr zugelassen, sondern auf den Hauptmarkt verwiesen wurden. Auf dem Blücher- und Zirkusplatz werden die Karussells, Schanzen usw., in den genannten Seitenstraßen der Krammarkt untergebracht. Des beschränkten Raumes wegen sind auch diesmal nur ein Dampfkarussell Berg- und Talbahn, zwei gewöhnliche und ein Fahrradkarussell, sowie ein Hippodrom und 13 Schanzen erlaubt worden, darunter zwei Kinematographen, ein Illusionstheater, Panoramen, Köhler Schimmerschneittheater, eine Kunst-Glasschneiterei, drei Riesenfischer und die kleinsten Fische der Welt.

* **Kunstausstellungen.** Tannstraße 6. Neu ausgestellt: Arnold Böcklin: „Malerei und Dichtung“, „Venus Andromeda“. Franz Müller-Münster: „Landschaft vor dem Gehege“, „Bollstich“, „Landschaftsfamilie“, „Mahl“, „Floriantener“, „Heimkehr“, „Frühlingsabend“, „Wilde v. Clichy“, „Morgensimmung“, „Waldmühle im Gars“, „Weiden im Herbst“, „Dorfstraße im Gars“, „Waldweg“, „Gewitter“, Fritz Dörber: „Im Mai“, „Zwischen Moormäulen“, Jenny Reissner: „Blumenfeld“.

* **Postsekretärprüfung.** Über die Zulassung von Assistenten und Postverwaltern zur Sekretärprüfung ergeht vom Reichspostamt eine neue Anordnung. Es wird bestimmt, daß von den aus den Zivilamtskriterien hervorgegangenen Assistenten und Postverwaltern sich zur Post- oder Telegraphen-Sekretärprüfung melden können: die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis Ende Juni 1896 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beilegt ist, bis spätestens Ende September 1905, dann die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis Ende September 1896 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beilegt ist, bis spätestens Ende Dezember 1905, sowie endlich die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Oktober 1896 bis Ende Dezember 1896 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beilegt ist, bis spätestens Ende März 1906. Für Beamte, deren Dienstalter nicht nach dem Tage der Prüfung, sondern anderweitig festgestellt ist, gilt hierbei ausschließlich das anderweitig beilegte Dienstalter. Der früheste Zeitpunkt der Meldung zur Postsekretärprüfung ist der 1. April 1905. Die Meldung zur Telegraphen-Sekretärprüfung kann bereits im laufenden Rechnungsjahre stattfinden.

* **Unfallmeldungen durch das Telefon.** Eine hauptsächlich für Bewohner kleinerer Landorte wichtige Verkehrseinrichtung ist in neuerer Zeit dadurch geschaffen worden, daß Unfallmeldungen, die früher nur auf Telegramme beschränkt waren, nunmehr auch in Form von Gesprächen übermittelt werden können. Für solche Unfallmeldegespräche werden die gewöhnlichen Gesprächsge-

um und sagte mit Nachdruck: „Mein lieber Foresti, man kann alles, was man will.“ Dann bemerkte er uns und grüßte uns sehr lebenswürdig. In dem Ausdruck des Prinzen, in dem Ton und der energiegelassen Bewegung steckte entschieden etwas Napoleonisches. Der Prinz hätte diesen lässigen Satz wohl widerlegt, auch wenn ihn der Tod nicht in den Vorkriegsjahren angetreten hätte.

* **Präsident Krügers Testament.** Aus der Testamentsurkunde, die den letzten Willen des Präsidenten Krüger enthält und in Pretoria niedergelegt wurde, werden in einem englischen Blatt folgende Auszüge veröffentlicht: „Am heutigen 14. Dezember 1901 erschien vor mir, Wynand Cornelius Vennsingh, Notar in Utrecht, Holland, in Gegenwart der nachbenannten Zeugen: Se. Excellenz Stephanus Johannes Paulus Krüger, Präsident der Südafrikanischen Republik, zur Zeit in Utrecht, Holland, wohnhaft, der sein Testament machen will, und ich habe seinen Wünschen gemäß folgendes schriftlich aufgenommen: Ich, Testator, erkläre zu Testamentsvollstreckern, Rektoren meiner Besitzungen, Verwaltern meines Nachlasses und meiner Besitzungen die Herren Friedrich Christoffel Glos, meinen Schwiegersohn, und Hermannus Christiaan Bredel, meinen Privatsekretär.“ In Clarens am Geneser See wurde diesem letzten Willen ein Kodizill hinzugefügt, in dem Susanna Cornelia Krüger, Tochter des verstorbenen Sarel Johannes Krüger, 4000 R. vermacht werden. Von dem beweglichen Vermögen Krügers in Europa werden folgende Gegenstände im Testament einzeln angeführt: Eine Kasse Schnupftabak, ein Zylinderhut, ein schwarzes Hörrohr, verschiedene Gesangsbücher, eine große Bibel, sechs kleinere Bibeln, acht Orden, eine Urse mit einem Transvaal Sovereign, einem halben Transvaal Sovereign und einem Transvaal Schilling, ein Strohhut, das Großkreuz der Niederlande, der Rote Adlerorden, das portugiesische, belgische und französische Kreuz der Ehrenlegion, das Großkreuz von Monaco und zwei Briefumschläge mit Kopf- und Barthaaren des Verstorbenen. Ferner sind noch einige Bilder vorhanden, einzelne Geldstücke, eine goldene Uhr mit Kette, ein goldener Ring, eine andere große Bibel, eine Staatskutsche mit Geschirr und bar Geld in europäischen Banken im Gesamtbetrag von 687 540 R.

nirgendes auftrat, aber doch tiefer berührt, als Ganzes ein Produkt hoher menschlicher und künstlerischer Bildung, weniger unmittelbaren Triebes.

* **Ein Roman mit dem Titel „Die Erbsprinzessin“,** in dem wirklich die Titelheldin mit einem jungen Hausknecht durchgeht, scheint allzu sehr dem Gebiete spekulativer Sensationsliteratur anzugehören, als daß er literarisch gewürdigt werden könnte. Und doch ist dieses Buch, das Freiherr Felix v. Sten- glin geschrieben (Wita, Deutsches Verlagshaus, Berlin), nicht so schlecht, wie man bei solcher Ausschachtung der Zeitgeschichte erwarten sollte. In manchen Partien ist es wirklich gelungen, die Einseitigkeit eines tiefer empfindenden Frauengemüts, das in der Ode des höflichen Jeromontells, an der Seite eines konventionell, nur korrekt denkenden Gatten, sich nach Freiheit und Liebe seht, überzeugend darzustellen, aber immer wieder fühlte man doch allzu peinlich die Absicht durch, das Gasken nach Aktualität, das den Autor um die künstlerische Wirkung bringen mußte und ihm nicht ein literarisch verständnisvolles, sondern nur ein klatschsuchtendes Lesepublikum zumeist.

* **Nicht gut gemeint ist der „Roman“ von Karl von Stein „Auch ein Offizier“** (das „auch“ emphatisch unterstrichen), der im Verlag von Robert Korte, Borna erschien. Es wäre sicher gut, wenn den tendenziösen Offiziersromanen des letzten Jahres auch einmal eine künstlerische Würdigung des Offiziersstandes in seinem edlen Sinne entgegengelegt würde. Nur mühte der Autor, der das unternahm, eine besonders tüchtige Gestaltungsform zu besitzen, um so mehr, da in Dimpel das „Schweizer von Geyer“ eigentlich das Beste über dieses Thema schon gesagt hat. Und unser Autor ist ein gebildeter, liberal denkender, vorurteilsfreier Mensch, für dessen Ansichten der Leser aufrichtige Sympathie gewinnt, aber nicht weniger als ein Dichter oder Schriftsteller. Diese nüchterne Relation, die auf 134 recht weitgedruckten Seiten ein ganzes Menschenleben vom Abiturientenexamen bis zu den Generalbrauen und der Exzellenz bewältigt, ist weder ein Roman noch ein Kunstwerk, obgleich manche Einzelheiten nicht übel erzählt sind. — st.

bühren erhoben. Personen, mit denen ein Gespräch gewünscht wird, werden, sofern sie selbst keinen Fernsprechanschluß besitzen, gegen eine besondere Gebühr von 25 Pf. an den Apparat der Empfangsanstalt gerufen. Unfallmeldegespräche nach Wiesbaden können in den Wintermonaten, Oktober bis einschl. März, in der Zeit von 7½ Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geführt werden von: Sonnenberg, Bierstadt, Klopferheim, Jgstadt, Erbenheim, Nordstadt, Delfenheim, Massenheim, Ballau und Wicker aus.

— Poetische Betrachtungen über Wiesbaden aus alter Zeit. Unter dem Titel: „Naturwissenschaftliche und archaische Poesie aus der Perückenzeit“ bringt Hirschberg-Berlin unter anderem die Poesien eines gewissen Daniel Wihl. Triller, eines Doktors der Philosophie und Medizin und außerdem Fürstlich Nassau-Saarbrückischer Leib-Medikus, aus dessen „Poetischen Betrachtungen über verschiedene aus der Natur- und Sittenlehre hergenommene Materien“ wir folgende uns besonders interessierende Verse mitteilen. Die „physikalische und poetische Beschreibung der uralten heissen, warmen Bäder zu Wiesbaden“ bringt folgende kostbare, archaische Notiz:

Was heisst dem Adersmann die Pferde?
Weshalb steht und hockt sein Pflug?
Er wundern sich, steht in der Erde
Und findet einen Totenkug.
Den wirft er hin. Als er zerbrochen,
Kam eine hohle Stimm' im Feld:
Verschone meiner kühlen Knochen,
Ich bin ein alter Römerheld.

Neben einem unbestimmten „geistigen, elastischen Wesen“ hat das Wasser noch folgende interne Eigenschaften:

Von innen dient es abzuführen,
Und macht das Eingeweide rein;
Es kühlt die Blase, Dürmer, Nieren
Und treibt den Urin und den Stein.

Ferner hilft es gegen Kussat, Kräh, Beulen, Skorbut, Sacht, Podagra, gegen Follern im Rücken und fremdengleiches Vendenweh, gegen Chlorose und Sterilität, sowie gegen geschwächten Geist:

Wunder des Köpfen! gesegnete Quelle!
Selbst durch die Hände des Schöpfers gekostet!
Kräftiges Mittel für mancherlei Fälle,
Wenn nun die Ärzte nichts weiter vermocht.

— Warnung vor einer „Wilden Ausstellung“. Seit dem 1. Mai d. J. findet im Hotel „Mariental“ zu Wandersbühl bei Hamburg eine hauptsächlich von auswärtigen Ausstellern besuchte „Allgemeine Ausstellung“ statt, die bis zum Oktober 1905 dauern soll und nicht als weill zu bezeichnen ist. Ihr Veranstalter ist der frühere Badermeister Heinrich Langla zu Hamburg. Langla betreibt das „Ausstellungs-Geschäft“ schon lange; so hat er 1890 in Harburg und Lübeck je eine Ausstellung aller möglichen Dinge unter einem langatmigen Titel veranstaltet, 1900 eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg, 1901 ebenso eine Ausstellung in Neumünster, Harburg und Bremen, 1902 in Hamburg-Altona und Düsseldorf. Bei der gegenwärtigen Ausstellung in Wandersbühl, deren Besuch übrigens ohne Eintrittsgeld gestattet ist, steht Herr Langla jede Auskunft darüber, wer Mitglied des Preisgerichts und der Ausstellungs-Direktion ist, wer prämiert ist oder wird oder werden soll, welche Ausstellungsgegenstände prämiert werden und worin die Prämien bestehen, ab. Die Staatsanwaltschaft zu Altona hat sich der Sache bereits angenommen und gegen Langla ein Verfahren wegen Betrugs anhängig gemacht. Personen, die durch Langla betrügerisch geschädigt worden sind, aber Anzeige noch nicht erstattet haben, wollen dies bei der Berliner Kriminalpolizei unter Angabe der Tagebuch-Nummer 9404. IV. 17. 04 nachholen. Es wird dringend gewarnt, die Ausstellung des Langla in Wandersbühl zu besuchen; denn die Aussteller haben, abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten, zu gewärtigen, daß, wenn sie etwa von den ihnen verliehenen Diplomen, Auszeichnungen und dergleichen auf ihren Ankündigungsmitteln, Geschäftspapieren usw. Gebrauch machen, die Strafverfolgung wegen unlauteren Wettbewerbs gegen sie eingeleitet werden wird.

— Handelsregister. Das Stammkapital der Allgemeinen Städte-Reinigungs-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden, ist durch Beschlüsse der Generalversammlung auf 400 000 Mark erhöht worden.

— Zu dem schweren Unglücksfall, welcher sich am 21. d. M. in dem Kaiser Friedrich-Ring ereignete, schreibt man uns: Dieses tief bedauerliche Vorkommnis veranlaßt mich, auf einen längst bestehenden Mißstand in genannter Straße aufmerksam zu machen. Sämtliche Lastwagen, Mehrschritzwagen und Kleinfuhrwerke fahren auf der Seite, wo die elektrische Bahn geht. — Warum wird der Verkehr nicht an der Ecke der Schiersteinerstraße geregelt und zwar so, daß wenigstens ein Teil der Lastwagen sich auf der anderen Seite bewegt? Schreibere in dieses hat schon des öfteren Gelegenheit gehabt, zu beobachten, wie gefährlich die allzu starke Belastung der einen Ringförmigen Fahrstraße ist. Dieser Unglücksfälle werden noch mehrere hinzukommen, falls nicht schnelligt Abhilfe geschaffen wird.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für den Rippensverein zum Haus eines Hauses: Von A. R. 2 M., von A. R. 10 M. — Für Kohlen für verarmte Arme, Frühmahl und Mittagstisch für bedürftige Schulkinder: Von A. R. 1 M. und von A. R. 2 M. für Mittagstisch. — Für die Augenheilkunde, Kinderbewahranstalt, Rippel und den Kinderhort von A. R. 5 M. und den Sonnenberger Kirchenbau 20 M.

— Unfall auf der Schwalbacherbahn. Aus Diez wird uns unterm 23. November telegraphiert: Heute morgen 7½ Uhr wurde der in den fünfzig Jahren stehende Rottenarbeiter Karl Doettes aus Diez, als er sich zu seiner Arbeitsstelle begeben wollte, von einem Zuge der Schwalbacherbahn in dem Bahnhofsquartier zwischen Diez und Limburg überfahren und getötet. Den die Schuld an dem Unfall trifft, oder ob vielleicht nur eine Unvorsichtigkeit des Unglücklichen vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

o. Ban-Unfall. Bei der Befestigung von Arbeiten in dem Neubau Taunusstraße 37 ist Herr Maurermeister F. Stamm im ersten Obergeschoß bei dem Betreten einer noch nicht genügend festen Betondecke infolge Bruches derselben in den Parterrestock gestürzt. Hier schlug der Körper auf das Dach einer Arbeiterhütte auf und fiel durch dasselbe in die letztere hinein. Herr

Stamm hat zwar keine Knochenbrüche, aber Kontusionen im Rücken und innere Verletzungen erlitten, die aber, dem Vernehmen nach, nicht erster Natur sind. Der Verunglückte wurde mittels einer Droschke nach seiner Wohnung in der Adelsheidstraße gebracht.

o. Diebstähle. Ein am 21. d. M. aus dem Gefängnis entlassener Friseurgehülfe wurde noch an demselben Tage wieder eingekerkert, weil er ganz in der Nähe des Gefängnisses in einen in der Albrechtsstraße belegenen Keller einer Bäckerei eingestiegen ist und ein Fahrrad gestohlen hatte, das er von der Straße aus wahrnahm. Im Begriffe, das Rad zu verkaufen, wurde er festgenommen. — Aus einem Hofe in der Gieselerstraße wurden zwei große graue Körbe gestohlen, die mit Holzwole gefüllt und mit Packleinwand versehen waren, auf welcher sich als Fabrikzeichen zwei Flaschen befanden.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Sachsen-Thüringer-Verein“ veranstaltet am Sonntag, den 27. November, in der Turnhalle Pestmündstraße 25 sein 14. Stiftungsfest mit Ball, Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Anfang 8 Uhr abends.

N. Bleich, 28. November. Bei einer heute nacht in hiesiger Gemarkung vorgenommenen polizeilichen Razzia wurden vier obdachlose Individuen aufgegriffen, welche in einem Ringofen an der Waldstraße Unterkommen gesucht hatten. Schreihag sind diesen lichtscheuen Menschen die öfteren polizeilichen Absuchen mit der Zeit doch unheimlich geworden, da im vergangenen Jahre jedesmal mindestens 20 solcher Personen bei derartigen Gelegenheiten aufgegriffen wurden.

* Cronberg, 22. November. Die mitgeteilt wird, hat man in das Gerichtsgelände in Adnigstein einen Mann eingekerkert, der in Glashütten verhaftet wurde und in dem man den Heldenberger Mörder gefangen zu haben glaubt. Die Untersuchung wird bald ergeben, ob der Gefangene mit der Mordthat in Verbindung steht oder nicht.

* Mainz, 21. November. Da es der Stadtverwaltung immer schwerer wird, den in der Stadt Mainz sich ergebenden Straßenmüll zu beseitigen, so beabsichtigt dieselbe in aller Eile einen Müllverbrennungsplan in der Nähe der Angeldermer Aue zu errichten. Nach den bisherigen Versuchen soll das in Köln übliche System der Müllverbrennung sich am besten bewährt haben.

* Gann, 22. November. Die Staatsanwaltschaft Gießen erläßt einen Steckbrief gegen den Drehschleifmaschinen-Arbeiter Aug. Fiegler aus Walldorf (Kreis Meiningen) wegen Verdachts der Ermordung des Pfarrers Thibbes in Heldenbergen. Fiegler kam von Frankfurt a. M. nach Reichen und ist wahrscheinlich wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Fiegler ist vermutlich identisch mit dem Unbekannten, der am Morgen nach der Tat auf dem Wege von Heldenbergen nach Reichen beobachtet wurde und dort zwei Arbeiter zwischen 6 und 7 Uhr vormittags angesprochen hat.

* Aus der Umgebung. Nach dem „Reichs-Anzeiger“ ist dem Privatgelehrten Dr. med. Wilhelm Robert in Schwabheim das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

In Peterweil in der Wetterau wurde, laut „Danaer Anz.“ bei dem Gemeinderath nachts eingebrochen und aus dem Kassenschrank 3000 M. geklaut. Auffallend bei der Sache ist, daß sich der Kassenschrank im Schlafzimmer des Gemeinderathes befand.

Der Gasmann Jenner in Wallenrod, der sich, wie gemeldet, mit Wassergewalt seiner Verhaftung widersetzt und solange nicht freigesprochen werden konnte, hat sich durch einen Revolververkauf getötet.

In Kassel-Lübbecke starb der Lehrer a. D. Wehrheim, der bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober v. J. lange Jahre in Kassel-Lübbecke tätig war.

Dem pensionierten Oberbrieftreger Peter Kasser zu Dattelnheim wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Gerichtssaal.

Ein Meeresdrama vor Gericht.

F. D. Paris, 20. November. Vor den Geschworenen von Rennes, der durch den zweiten Dreyfus-Prozess berühmten Hauptstadt der Bretagne, spielt seit gestern ein Prozeß gegen den Kapitän und ersten Offizier einer Fregatensbarke, der „Amélie-Julie“, die gleich hundert anderen Boote alljährlich nach Neufundland auf den Stockfischfang ausgeht. Enlorge und Henri Rouzès, so heißen die beiden Seelente, sind angeklagt, den Matrosen Josmin und den Schiffsjungen Gaffrique durchschießlich zu Tode geprügelt zu haben, als sie voriges Jahr in den Sommer- und Herbstmonaten in den neufundländischen Gewässern ihrem rauhen Gewerbe nachgingen. Von den Zeitungen, die diese Affäre schon vor einigen Monaten erzählten, werden grauenhafte Dinge über die Qualereien berichtet, denen die Mannschaft der „Amélie-Julie“ im allgemeinen und die beiden Verstorbenen im besonderen ausgesetzt gewesen sein sollen. Täglich gab es Prügel in verschiedenster Gestalt: Ohrfeigen und Fausthiebe, Fußtritte und Schläge mit dem Tauende, „Aufschießung“ der „neunschwänzigen Rake“ und was der in allen Marinen mehr oder weniger noch immer üblichen Zuchtmittel sind. Dann aber sollen die Brüder Rouzès noch besondere Foltermittel eigens erfunden haben, um ihr Mißthun an den beiden Deutchen zu sühnen, die allerdings durch Krankheit und Arbeitsunfähigkeit besonders gefährdet zu haben scheinen. Sie veranlaßten sie teilweise der Nahrung, ließen sie bide Preisguppe vom schmutzigen Schiffsschiff auslecken und übergoßen sie gelegentlich mit Eiskälte eiskalten Meerwassers. Eines Tages fiel Gaffrique über Bord, und Jungen wollten gesehen haben, daß ihm Rouzès dabei „geholfen“, ihn dagegen eifrig gehindert habe, wieder auf das Schiff zu klettern, zu welchem Verurthe er ihm mit einer Aderpinne eins über den Kopf gegeben habe. Gaffrique kletterte aber doch wieder an Bord, starb aber ein paar Tage später an — einer akuten Lungenerkrankung, wie die Brüder Rouzès gestern behaupteten. Das will ich gerne glauben, nur scheint es beinahe, als habe er sich dieses schwere Leiden bei dem unfreiwilligen Seebade zugezogen! Der Matrose Josmin erregte den Zorn seines Herrn ganz besonders deswegen, weil er sein eigentlicher Seemann war, d. h. nicht aus der fremdgefessenen Bevölkerung der Bretagne stammte, aus der sich die Besatzungen der Fregatensbarke rekrutierten. Er war mehr einer jener „unverschämten Journalisten“, die ihre Nase überall hineinstecken müssen. Wie es scheint, war er an Bord der „Amélie-Julie“ gegangen, um das Leben und Treiben der Neufundländischen an der Quelle zu studieren und dann „Entdeckungen“ in den Zeitungen zu machen. Er soll an Dysenterie zugrunde gegangen sein, doch meinen die Jungen, die Brüder Rouzès hätten auch ihm beim Sterben ein wenig „geholfen“. Die ganze

grausame Geschichte läuft, wie aus den gestrigen Debatten bereits mit ziemlicher Klarheit hervorging, auf eines jener zahllosen „Dramas de la Mer“ hinaus, die weit und häufiger sind, als man sich gemeinlich träumen läßt. Die Reeder schließen die zur Ausrüstung der Fischer-Flottilien erforderlichen Summen vor, worunter auch ein Schiffsarzt an die Seelente zu verweisen ist. Dafür übernehmen die Kapitäne und Offiziere der Boote die kontraktliche Verpflichtung, Fische für die und die Summe abzuliefern; ein etwaiger Überschuss gehört ihnen. Gehen die Geschäfte gut, d. h. ist der Fang ergiebig, so sind die Kapitäne bei guter Laune und die Mannschaft hat nicht allzusehr zu leiden. Pohnt die Arbeit aber nicht recht, so wie dies im Jahre 1903 der Fall gewesen sein soll, dann sehen sich die Kapitäne, ins Besitzt gestürzt, dem Zorn und den Verfolgungen der Reeder ausgesetzt, und mit dem Näherücken und Größwerden dieser peinlichen Perspektive wächst naturgemäß auch ihre schlechte Laune, die sie an ihren Untergebenen austoben. Die Brüder Rouzès haben ein wenig zuviel schlechte Laune gehabt und obendrein auch wohl etwas zu viel Schnaps getrunken, und darum haben Josmin und Gaffrique auch etwas zu viel Prügel bekommen! Die Verhandlungen, die ausnahmsweise am heutigen Sonntag weitergeführt und auch zu Ende gebracht wurden, haben nun durch die Aussagen fast sämtlicher Zeugen, insbesondere der Besatzung der „Amélie-Julie“, ergeben, daß die Behauptungen der Anklage zum größten Teil auf Wahrheit beruhen. Und nichtsdestoweniger ist das Verdict zu einem Spruch gekommen, der die Angeklagten außerordentlich milde ansieht und infolgedessen die gerechte Empörung unter den Zuhörern und auch im Rande hervorgerufen hat. Enlorge Rouzès wurde gar vollständig freigesprochen, während sein Bruder Henri nur, unter Jubilation mildernder Umstände, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Vieles haben die Geschworenen sich aus der Rede des Verteidigers Hamard einige Sätze zu Herzen genommen, die von dem schweren Leben der Fischer überhaupt sprachen. „Jedermann leidet an Bord dieser Fischerbarken“, sagte der Verteidiger, „ohne daß irgend jemand etwas dafür kann. Das ist das tägliche Leben dieser Fischer mitten im dichten Nebel, der die Opfer fordert. Jedes Jahr nimmt das Meer während des Fischfanges bei Neufundland seine Opfer an, aber nicht sind es die Kapitäne, die töten; sondern der Fischfang selbst ist es, die furchtbare Abermüdung, das Meer!“ Die Geschworenen haben jedenfalls nach bestem Gewissen gesprochen, aber im Volke wird dieses Urteil als ein schwerer Fehler gegen die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit betrachtet. Todesdrohungen wurden gegen die freigelassenen Angeklagten ausgesprochen und in furchtbarer Erbitterung mochte sich die Volkswut frei. Doch was nützt es? Es wird beim alten bleiben und weiter wird das Meer alljährlich seine Opfer fordern!

d. Wiesbaden, 23. November. (Strafkammer.) Der Major Theodor P. bewohnte mit einem Fährer-Gelehen ein Zimmer des Gasmanns Seipel zu Dohheim. An einem Sonntagmorgen vermißte der Fährer ein Juweliermarkstück; da er es selbst nicht ausgeben und nicht verloren hatte, mußte es gestohlen sein. Sein Verdacht fiel auf seinen Zimmergenossen, der am frühen Morgen schon merkwürdige Selbstgespräche geführt hatte, ungefähr wie der fündige Jökler im Tempel, und an jenem Tage den Besuch seiner Braut erwartete und sich, um würdig vor ihrem Ansehen zu erscheinen, einen neuen Anzug und eine zweifarbige Rawatte angelegt hatte. Der Major, der schon öfter wegen Diebstahls bestraft worden ist, wurde auch als mutmaßlicher Dieb angefaßt; die Strafkammer kam zur Freisprechung. — In der Salbstraße wurde am 22. August d. J. der Tagelöhner Eichelbach von dem italienischen Arbeiter Giovanni Barotta lebensgefährlich mit dem Messer verletzt. Wenn der Italiener die Wahrheit sagt — und es scheint so — kam er mit einem Landsmann an dem Hause des Eichelbach vorbei; aus dem Fenster guckte ein Mädchen, hübsch angeputzt, und lachte und winkte und die beiden Italiener konnten nicht widerstehen. Sie gingen zu der schönen hinein, die sich hier bezaubert ließ, dann aber zu aufschreien für die Weibchen der beiden, die deutsch redenden, etwas angeheiraten Arbeiter wurde. Kurz und gut, das Geschäft verlief sich und die Italiener gingen in eine nahe gelegene Kantine. Dort trafen sie den Verletzten, mit dem sie ein paar Glas Bier tranken. Auf dem Heimweg kamen sie wieder an Eichelbachs Haus vorbei; sie versuchten, die Treppe hinaufzuklettern, torkelten aber zurück und wurden in dieser Situation von der von ihrer Arbeit heimkehrenden Eichelbachs überrascht. Die Frau schrie ihnen etwas zu, die Italiener wollten offenbar zärtlich werden, und als ihnen abgemerkt wurde, wurden sie groß — tollisch; die Frau schrie nach ihrem Mann; der kam nicht allein, sondern mit ihm zwei, drei andere Leute und schlugen auf die Italiener, die ihre Messer zogen, mit Stöcken, Bierflaschen usw. ein. Giovanni Barotta hätte den Eichelbach beinahe totgeschlagen; der Stich ging in die Brust, die Klinge prallte glücklicherweise an einer Rippe ab, sonst würde sie das Herz verletzt haben. Heute ist Eichelbach noch nicht völlig hergestellt. Außer der Brustwunde hatte er auch noch eine Verletzung des linken Armes erlitten, die teilweise Wundheilung weiter Ringer zur Folge hatte. Der Angeklagte, der durch den Dolmetscher, Herrn Scappini, mit dem Gerichtshof verkehrte, verteidigte sich auf Rotmeh. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Die Gassenfahner Typhus-Epidemie vor Gericht. Am Montag befand die Jungin Witwe Thobogen: Sie habe einige Male den Inhalt eines Rachtgeschirrs in den Eibergbach geschüttet. Das Arbeitszeug habe sie zunächst im Eibergbach gewaschen, die Rachtwäsche habe sie am Brunnen vorgenommen. — Vorl.: Weshalb haben Sie nicht auch am Eibergbach nachgewaschen? — Jungin: Weil der Eibergbach zu schmierig war. — Witwe Weber befand ebenfalls: Sie habe Abwässer in die Gasse geschüttet, die nach dem Eibergbach fließt. — Hieraus werden mehrere Sachverhalte noch einmal über die Ursache der Epidemie vernommen. Es werden danach mehrere Maschinenwärter vernommen, die über die Überleitung und Schieberstellung in eingehender Weise befragt werden. Es soll dadurch festgestellt werden, ob durch den Rohrbruch Unreinlichkeiten in den Leitern der Eibergschächter gekommen seien. Dies kann nach Ansicht der Sachverständigen nur der Fall sein, wenn der Schieber geöffnet worden ist. Maschinenwärter Wagner II befindet: Er habe nach dem Rohrbruch auf Anordnung des Maschinenmeisters Kleindahl den Schieber geöffnet. Auf Antrag des Regierungs-Medizinalrats Dr. Springfeld befragt der Gerichtshof, schließt zu lassen, ob die Öffnung des Schiebers eine betriebstechnische Notwendigkeit gewesen sei. — Abdann wird Regierungs-Rat Stiefens-Hubert als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Dieser bezeugt: Durch einen Rohrbruch konnte nur dann Schmutz in die Leitung kommen, wenn ein großes Stück aus dem Rohr herausgerissen war. Er habe keinen Anhalt, daß der „Dücker“ undicht war. Im Jahre 1891 habe er bei einer amtlichen Besichtigung ein Leckrohr nach der Rohr emdat. Da keine behördliche Genehmigung hierzu eingeholt war, habe er deshalb nicht. Die Direktion habe geantwortet, das Leckrohr sei nur vorübergehend angelegt worden. Mit dieser Bemerkung habe es sein Bewenden gehabt. Es sei überhaupt allgemeiner Gebrauch, die Genehmigung zu irgendwelchen Anlagen erst nachträglich nachzusuchen. Im weiteren Verlauf bemerkt der Sachverständige auf

Befragen: Das neue Strohrohr war derartig angelegt und mit Seilen besetzt, daß es nicht zerbrechen konnte. Es sei wohl möglich, daß die Strohrohre des Strohrohrs vorgekommen wurde, um das Strohrohr den Blicken Neugieriger zu entziehen, andererseits sei es auch möglich, daß man es vor Beschädigungen schützen wollte. Soweit ihm erinnerlich, sei ein Versuch zur Genehmigung einer Strohrohreanlage nur ein einziges Mal gestellt worden. — Vorl.: Angeklagter Schmitt, weshalb haben Sie der Behörde geantwortet: das Strohrohr sei nur eine vorübergehende Einrichtung, die nach Fertigstellung der neuen Anlagen sofort werde beseitigt werden? — Angeklagter Schmitt: Diese Absicht hat auch bestanden; jedenfalls ist das Strohrohr „u“ vorübergehend benutzt worden. — Nächste Sitzung: Dienstag.

* Sagen I. B., 18. November. Der Schuhmann Richter von hier hatte am 7. Mai d. J. einen von ihm ohne ausreichenden Grund verhafteten Kommissar mit dem Revolver bedroht und schließlich mit dem Säbel mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte den schuldigen Täter des Verstoßes zu vier Wochen Haft und 60 M. Geldstrafe.

* Prozeß Murri-Vonmartini. Der bekannte sensationelle Mordprozeß Murri-Vonmartini soll am 31. Januar des nächsten Jahres wieder aufgenommen werden. Die Advokaten und Journalisten verlangen die Wahl eines größeren Saales als des bisher benutzten.

Kleine Chronik.

Eine Vereinsgründung. Ein Verein entlassener Redakteure des „Berliner Lokal-Anzeigers“ hat sich konstituiert. Sein Zweck ist Hebung des Standesbewußtseins und Auskunftsvermittlung an gebildete inländische Kollegen von einwandfreier Vergangenheit, die beabsichtigen, bei der Firma August Scherl Dienste zu nehmen. So meldet „Welt am Montag“, die damit einen alten, aber guten Witz erneuert.

Eine sonderbare Geschichte ereignete sich in Braunschweig. Vor einigen Tagen sprang bei Eisenbüttel eine Frau in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Mehrere Anwohner begannen das Wasser mit Stangen abzufischen, und einer von ihnen sprach sogleich die Befürchtung aus, daß die Ertrunkene seine Frau sei, mit der er am Abend einen Streit gehabt, und die dann das Haus verlassen habe. Nach einer halben Stunde wurde die Frau als Leiche aus dem Wasser gezogen und in die Wohnung des Betreffenden gebracht, der sie in Gegenwart seiner Schwester und anderer Hausbewohner als seine Frau anerkannte. Er nahm ihr noch den Trauring ab und benachrichtigte dann die Polizei von dem Selbstmorde, worauf die Leiche nach der Halle des Krankenhauses gebracht wurde. Am anderen Morgen jedoch erschien der angekündigte Witwer wiederum bei der Polizei und meldete, die Tote sei gar nicht seine Frau, diese habe vielmehr die ganze Nacht in einer anderen Kammer geschlafen.

Auch ein Raddiebstahl. In Groß-Bettingen hatte der dort stationierte Gendarm, als er auf dem Rad eine Streifjagd an der luxemburgischen Grenze unternahm, einen Ausreißer erwischt. Vor seiner Wohnung stellte er sein Rad aus Haus, um sein Pferd zu befehlen und den Verhafteten nach Diederichsdorf zu schaffen. Während er im Stalle beschäftigt war, gelang es dem Verhafteten, seine Handfessel zu sprengen; rasch schwang er sich auf des Gendarmen Rad und fuhr der Grenze zu davon. „Woß und Reiter sah man niemals wieder.“

Konnen als Volkbeamte. In Ursberg, einem Pfarrdorf von etwas über 1100 Einwohnern in Schwaben, ist die Postagentur einem katholischen Frauenvorstand, der St. Josephs-Kongregation, übertragen worden.

Vom Bodensee. Da sich in der Bodenseeregion der Hopfenbau besser rentiert, als der Weinbau, geht der Anbau von Reben von Jahr zu Jahr zurück, manche Weingelände wurden in den letzten Jahren in Hopfenkulturen umgewandelt.

Eine tollkühne Fahrt aus dem Schiffe unternahmen im Suezkanal 15 französische Fremdenlegionäre, indem sie ins Wasser sprangen. Zwei wurden zurückgebracht, die übrigen entkamen.

Das hätte lange dauern können! Am Geburtstag des Königs von England war der englische Vizekönig Sir Frank Lascelles zum Besuch im kaiserlichen Schloß zu Potsdam. Als er dieses verließ, gab der Kaiser der mit zur Parade aufgestellten Regimentskapelle den Befehl, so lange die englische Nationalhymne zu spielen, bis der Vizekönig außer Sicht sei. Der Vizekönig kommt, besteigt den Wagen, und die Kapelle fällt ein. Sir Frank aber, statt zum Bahnhof zu fahren, erhebt sich, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, ehrsüchtig im Wagen, um die Klänge des Königsliedes bis zu Ende zu hören. Das Lied aber nimmt kein Ende, eine Strophe folgt der anderen, bis der Kaiser, auf die unaufhörliche Musik aufmerksam geworden, der Kapelle den Befehl zum Aufhören gegeben ließ.

Millionärstochter als Hausmädchen. Wie der „New York Herald“ aus Philadelphia berichtet, erregt es dort großes Aufsehen, daß die Tochter eines bekannten Millionärs, Miss Marianne Wood, das elterliche Haus verlassen hat, um eine Stelle als Hausmädchen anzunehmen. Sie unterzieht sich wöchentlich 4 Dollar Lohn. Miss Wood erklärt, das gesellschaftliche Treiben langweile sie entsetzlich und die einzige Bessung im Leben bestehe darin, irgend etwas mit Ernst zu tun.

Kampf zwischen Taucher und Kraken. Im Hafen von Kapstadt hat der Taucher Palmer von der lappländischen Hafenverwaltung eine furchtbare Erfahrung mit einem Riesenkraaken gemacht. Palmer war 35 Fuß unter Wasser, an der Stelle, wo ein Schiff auf den Hafendam gestochen war. Plötzlich sah hinter einem Block losgerissenen Mauerwerks der Arm eines Kraken (Octopus) hervor, der sich fest um das eine Bein des Tauchers legte; ein zweiter umfaßte dessen einen Arm. Langsam zog sich dann das Tier aus seinem Versteck hervor und sog sich mit allen Fühlern an seinem Opfer fest. Palmer hatte kein Messer und konnte sich deshalb nicht wehren. Glücklicherweise befiel er Geduldsgegenwart und zog den Schnalstrid, und die Kraken auf der Oberfläche begannen, ihn herauszuziehen. Als er aus dem Wasser heraufkam, war er vollständig von dem schrecklichen Geschöpf bedeckt und der Ohnmacht nahe. Das Tier ließ ihn nicht los, als man ihn ins Boot zog. Die einzelnen Gangarme des Kraken krühten mit Messern und Beilen von

dem Körper des Tauchers abgelöst werden. Als man das Tier ausbreitete, maß dieses von Fangarm zu Fangarm 11½ Fuß.

Die Moltke-Warte bei Sangerhausen.

Nach dem Beispiel des Bismarck-Turmes hat man jetzt begonnen, auch Warten zum Gedächtnis des Grafen Moltke zu errichten. Unser Bild zeigt uns eine solche Moltke-Warte auf dem Schloßberg bei Sangerhausen. Hier hat der Harzklub-Zweigverein der Stadt bereits im vorigen Jahre den Turm errichten lassen, aber erst jetzt hat derselbe durch Anbringung eines Bronze-

Die Moltke-Warte bei Sangerhausen.



reliefs des Generalfeldmarshalls seine zweckbestimmende Weihe erhalten. Das Medaillonbild stammt vom Bildhauer Arnold Rübe, der Bau vom Baumeister Wänische.

Letzte Nachrichten.

Wb. Wien, 23. November. Eine in der vergangenen Nacht abgehaltene, von etwa 1800 Kohlenarbeitern besuchte Versammlung beschloß, heute früh in den Ausstand zu treten.

Wb. Washington, 23. November. General v. Löwenfeld und Major Graf Schmettow verabschiedeten sich gestern vom Präsidenten Roosevelt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Als Beilegung oder Aufbahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)

* Als Ergänzung der sehr beherzigendwerten Ausführungen im gestrigen Morgenblatt unter der Rubrik „Aus Stadt und Land“ über die Leitung des städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerks zu Wiesbaden dürfte die Mitteilung nicht unwillkommen sein, daß eine ausländische große Stadt, bei deren Verwaltung unter jetziger Wiesbadener Leiter des Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerks damals beamtet war, den klaren Beweis geliefert hat, wie richtig jene Ausführungen sind. Und zufällig ist es gerade unser Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerks-Direktor, der damals, selbst Holländer, einem deutschen Bewerber um einen technischen Posten bei der Verwaltung der holländischen Stadt, als dieser auf Grund der Tatsache, daß er unter vielen holländischen und einigen deutschen Bewerbern weitgehend zur engsten Wahl gelangt war, sich vorstellte, eine Ablehnung auszusprechen mußte mit der Begründung, daß es nicht um angehe, einem Ausländer die Stellung zu übertragen, zu der sich auch qualifizierte Holländer bewarben. Der, dem diese Ablehnung zuteil wurde, blieb in Deutschland und ist jetzt in einer unserer größten süddeutschen Städte Abteilungs-Verband, wird also den damaligen Mißerfolg im Ausland schwerlich zu bedauern haben. Was uns Wiesbadener, oder sagen wir lieber, was uns Deutsche an der Sache interessiert, das ist die Lehre, die wir daraus für uns ziehen sollen. Wir brauchen nicht engherzig zu sein, aber manchmal sollten wir etwas d e n t i c h e r sein.

Briefkasten.

E. S. Es handelt sich hier um die Fürsorge für Lungenkranke. Doppelnummer 9. Sprechstunden werden daselbst Samstagmorgens von 5 bis 7 Uhr abgehalten.

A. M. Wenn der Radfahrer, der ein Tier überführt und tötet, hierbei fahrlässig gehandelt hat, so ist er schuldenerregend.

G. B. Zahlungspflichtig ist die Frau jedenfalls, zumal sie noch den Gehalt des Mannes bezieht. Sollte sie jedoch wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht in der Lage sein, den erwähnten Betrag zu bezahlen, so muß sie den Magistrat erlangen, denselben niederzuschlagen.

Wonnent, Fortsetzung. Die Ausbildung von Hebammen geschieht in den Universitätskliniken zu Marburg und Gießen. Die Kurse dauern ein halbes Jahr und beginnen Anfangs Januar und Anfangs Juli. Die Kosten belaufen sich auf 320 M. Die Schülerinnen müssen im Alter von 20 bis 30 Jahren stehen, doch kann die königliche Regierung hiervon einen Dispens erteilen. Die Ausübung der Praxis bedarf der Anmeldung bei dem Kreisarzt.

Restaurations Seidenraupe. Die Grenzregimenter sind mit dem in 1890 eingeführten Gewehr 88 bewaffnet. Mit anderen Gewehren sind bisher nur Versuche gemacht worden, eingeführt sind dieselben aber nirgends.

Handelsteil.

Vom Geld- und Rentenmarkt. Am Geldmarkt ist wieder Erleichterung eingetreten. Tägliche Geld wurde wieder billiger. Der Privatdiskont ist um 1/8 Proz. auf 4 Proz. gewichen, und bis diese Zellen veröffentlicht werden, ist ein weiteres Nachlassen wahrscheinlich. Am Rentenmarkt machte sich feste Haltung geltend; Spanier haben über 1/2 Proz. gewonnen. Der Pariser Platz favorisiert wieder alle Werte zweiter Güte, so Türken, Argentinier usw. Schwach waren hingegen die Russenwerte, sowie auch die Eisenbahnobligationen.

Rheinische Kreditbank und Oberrheinische Bank, Mannheim. Über die Pläne, die mit den beiden Instituten vor sich gingen, ist man nun unterrichtet. Die Aufsichtsräte der beiden Banken haben gestern Sitzungen abgehalten und beschlossen, den demnächst einzuberufenden Generalversammlungen die Fusion vorzuschlagen. Die Oberrheinische Bank wird in die Rheinische Kreditbank aufgehen und die Deutsche Bank wird die auf diese Weise erweiterte Rheinische Kreditbank, die zu einem Institut mit 70 Millionen Mark Grundkapital anwächst, unter ihre Fittiche nehmen.

Eisenindustrie. Am 29. d. M. findet in Köln die Generalversammlung des deutschen Walzdrahtverbandes statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende wichtige Punkte: Vorlegung der Bilanzen für das 2. und 3. Quartal und Abnahme der Abrechnung des Verbandsergebnisses; Aufbringung des Verlustes aus dem 2. und Verwendung des Reingewinnes aus dem 3. Quartal; Abkommen mit den Drahtwalzwerken in Dillinger, Völklingen, Burbach und Düsseldorf; Bericht über die Verhandlung betreffs des projektierten Drahtwerkverbandes; Preisfestsetzung.

Bismarckhütte. Zu unserer Notiz, betreffend den Jahresbericht dieser Gesellschaft, haben wir noch nachzutragen, daß Direktor Kollmann mit Bezug auf den Eingang der Aufträge, die bis Ende März reichen, noch folgendes ausführte: Wenn entsprechende Arbeit für das letzte Quartal April-Juni zu angemessenen Preisen herinkommt, und nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, kann man annehmen, daß das Ergebnis nicht ungünstig sein wird. Ich glaube, daß wir im allgemeinen einer besseren Zeit in der Eisenindustrie deshalb entgegengehen, weil das Vertrauen, das bis jetzt gefehlt hat, sich neu befestigt hat durch den Stahlwerksverband, der doch seine Organisation mehr und mehr vollendet. Direktor K. hofft auf den Anschluß des oberschlesischen Verbandes an den westfälischen Stahlverband.

Die Elberfelder Farbenfabriken und der Zusammenschluß mit Ludwigshafen. In der Generalversammlung, welche den Zusammenschluß genehmigte, wurde u. a. durch den Vorsitzenden der Elberfelder Gesellschaft hervorgehoben, daß die Verwaltung von der beabsichtigten Interessengemeinschaft für beide Teile namhafte Vorteile erhofft, zumal da eine weitgehende Arbeitsteilung in der Herstellung und im Verkauf erwartet wird. Die Elberfelder Gewinnzahlen übersteigen diejenigen der Badischen Anilin- und Sodafabrik, so daß die Verwaltung in der Lage ist, trotz der am 1. Juli vorgenommenen Kapitalerhöhung für dieses Jahr eine nicht unwesentlich höhere Dividende, wahrscheinlich 30 Proz. gegen 25 Proz. im Vorjahr, auszuschütten.

Deutschlands Handelsbeziehungen zur Union. Der Handelsminister v. Möller hat sich einem Vertreter der „Preuß. Korr.“ gegenüber über unsere Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten geäußert. Der Minister brachte die Lage in Zusammenhang mit der Präsidentenwahl, indem er sagte: „Der Einfluß der Wahl Roosevelts auf unsere gegenseitigen handelspolitischen Beziehungen wird insofern günstig sein, als in Auslegung und Handhabung der Zollbestimmungen bei den amerikanischen Behörden nunmehr etwas mildere Auffassungen Platz greifen dürften. Werden die berechtigten Beschwerden und Klagen der deutschen Fabrikanten, die nach den Vereinigten Staaten exportieren, endlich berücksichtigt, so wird das zweifellos auch auf den amerikanischen Absatz in Deutschland stimulierend wirken, während dieser in den letzten Jahren nach dem Ausweis der verschiedenen amerikanischen Konsulatsbezirke wesentliche Einbuße erlitten hat. Die Wahl Roosevelts ist also den beiderseitigen Interessen günstig; freilich darf man nicht so weit gehen, nunmehr einen radikalen Umschwung zu erwarten. Namentlich ist das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Zusammensetzung des Kongresses nach wie vor völlig unwahrscheinlich.“

Roosevelt und die Trusts. Wiederholt haben wir schon auf die oft geänderte Haltung des Präsidenten Roosevelt gegenüber den Trusts aufmerksam gemacht. Daß derselbe gegenwärtig in ausgesprochen trübsinnigem Sinne arbeitet, geht u. a. daraus hervor, daß er den Oberstaatsanwalt der Union aufgefordert hat, in seiner Stelle zu bleiben. Ob er aber gegen die Trusts Sieger bleibt, ist trotz seiner Neuwahl und den ihm zugefallenen Mehrheiten eine andere Frage.

Dividendenschätzungen. Die Dividende der Pfälzischen Hypothekenbank wird voraussichtlich wieder 9 Proz. betragen. — Für die Deutsche Grundkreditbank in Gotha, die seit 1839 7 Proz. ansetzt, wird die gleiche Dividende verteilt werden. — Beim Barmer Bankverein Hinsberg u. Ko. wird die Dividende auf 6½ gegen 6 Proz. im Vorjahr geschätzt.

Kleino Finanzchronik. Der Mansfelder Kupferpreis wurde weiter um 4 M. pro Doppelzentner erhöht, so daß die Erhöhung seit Oktober nunmehr 18 M. beträgt. — Neuesten Meldungen zufolge herrscht jetzt in ganz Brasilien wieder Ruhe. Daß der Putsch nicht ernstlich zu nehmen war, haben wir gleich gesagt. — Die Sächsischen Elektrizitätswerke Böschmann in Dresden werden in Liquidation treten, da die für die Sanierung erforderlichen Barzahlungen nicht eingingen. — Der Aufsichtsrat der Großen Kasseler Straßenbahn beschloß die Verteilung von 3½ Proz. Dividende vorzuschlagen, gegen 3 Proz. im Vorjahr. — Die Dividende der Leipziger Gummifabrik wird auf 9 Proz. wie im Vorjahr geschätzt. — Die Russisch-Persische Bank bestellte 50 000 Schachteln Seidenwurmer zum Zwecke der Verbreitung in Persien. — Die Berliner kleine Bankfirma Paul Schmoock hat sich zahlungsunfähig erklärt. Die Passiven sollen 300 000 Mark betragen.

Geschäftliches.

Haben Sie Kinder?

Jede Mutter achte darauf, daß die Kinder keinen Bohnenkaffee trinken. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat in seiner Veröffentlichung, daß Bohnenkaffee, der die Anfänge der Vergiftungs-Verfälschung des Kaffees in sich trägt, sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herabgekommene Personen eignet. Rathreiner's Mischkaffee ist der beste und bekannteste Erfolg.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den genannten redaktionellen Teil: E. Schulte für die Anzeigen und Reklamen: H. Vornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag: der B. Schulte'sche Hof-Verlag in Wiesbaden.



Seidenhaus Bock & Cie.

Fernsprecher 79.

Wilhelmstrasse 6.

Grosser Weihnachts-Verkauf

mit 10—25% Preisermässigung

auf alle vorräthigen Waaren.

**Seidenstoffe,
Sammete,
Velveteens,
Abgepasste Roben.**

Hervorragende Auswahl.

**Costume,
Blousen, Jupons,
Costumeröcke, Sportröcke.**

Anfertigung nach Maass
in eigenen Ateliers unter Bürgschaft für tadel-
losen Sitz und erstklassige Verarbeitung.

**Boas, Rüschen,
Echarpes, Balltücher,
Cachenez, Schleier,
Gürtel, Schleifen,
Pompadours.**

Letzte Neuheiten.

Wir bitten höfl. um Beachtung der Ausstellungen.

Gartenbau-Verein.

Zur Feier des diesjährigen Stiftungsfestes findet am 26. d. M. im oberen Saal des Restaurant „Friedrichshof“

Abendunterhaltung

mit gemeinschaftlichem Essen und Tanz

statt. Liste zum Einzeichnen liegt im Blumengeschäft des Herrn E. Becker, Langgasse, offen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung!

**Neuanfertigung und Modernisiren von Pelz-Jackets,
Stolas etc.**

unter weitgehendster Garantie für fachmännische Ausführung bei billiger Berechnung.

Große Auswahl fertiger Stolas, Colliers, Kragen, Muffe etc.
von den einfachsten bis zu den feinsten.

Nach 20-jähriger Thätigkeit bei der Firma J. Opiß Nachf. als erster Gehilfe und Absolvierung eines akademischen Zuschneide-Kurses, bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Pelz-Confection gerecht zu werden.

Fr. Schwerdtfeger, Kürschner,
12 Gaulbrunnensstraße 12.

PHONOLA.

Erster deutscher Klavier-Kunst-Spielapparat.

Interessenten sind zur Besichtigung höflichst eingeladen. Kein Kaufzwang.

Vertreter:

Hch. Matthes Wwe., Dotzheimerstrasse 37,
Pianohandlung.

Schweizer Stickereien

kaufen Sie am besten im Specialgeschäft

W. Kufmaul aus St. Gallen, Rheinstraße 37,
neben dem Kaiser-Panorama.

Zurückgesetzte Kinder-Kleider

in den Preislagen von

3276

Mk. 3.— bis Mk. 10.—.

H. W. Erkel, Wilhelmstrasse 54.

Zurückgesetzte Kinder-Mäntel

in den Preislagen von

3244

Mk. 6.— bis Mk. 15.—.

H. W. Erkel, Wilhelmstrasse 54.

„Schon in 4 Tagen Ziehung.“

M. 2900000

Am 28. November und
folgende Tage:
Endgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.

Haupttreffer:

40000 M.
20000 „
10000 „

25000 Gew. mit 120000 M. Wert.
Lose à 2 M., 11 Lose 10 M.

Porto 10 u. jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer).

Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen).

5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10.50.

Originallose empfiehlt u. versendet Generaldebit: **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

Lose hier zu haben b.: J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fallois, Hoflieferant,
Langgasse 10, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfsstr. 1. F80

Vom 10.—17. Dezember cr.:
Endgültig Ziehung
der 3. und letzten
St. Rochus-Lotterie.

Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

15379 Gew. mit 120000 M. Wert.
Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Uhren

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
zu sehr billigen Preisen

Fritz Lehmann, Juwelier und Goldschmied,

3 Langgasse 3, an der Marktstrasse.
Telephon No. 3143.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten. — Brillanten, altes Gold und Silber nehme zum höchsten Werthe in Zahlung.

Seiden- und Modewaren-Haus

31 Langgasse 31.

Emil Süß,

31 Langgasse 31.

Wegen baldigen Umzugs

Grosser Ausverkauf

sämtlicher Seiden-, Sammt- und Modewaren.

Seidenstoffe schon von 50 Pf. an.

Alle Neuheiten sind auf Lager.

Elektr. Lichtbäder,
in Verbindung mit Thermalbädern,
Glühlicht u. blaues Licht.
Anschl. comf. einger. Ruhezimmer.
Erste derartige Anstalt Wiesbadens.
Aerztlich empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Influenza, Fettsucht, Asthma, Neuralgien, Lähmungen, Nervosität, Frauenleiden etc.
Elg. starke Kochbrunnenquelle i. Hause.
Garantirt reine Thermalbäder ohne Schwammkühlung.
Badhaus, Ruhesäle und Wartezimmer sind stets gut geheizt.
Badhaus „Zum goldenen Ross“,
Langgasse 7.
Telephon 8083. English spoken.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Kat.
m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat.
u. fr. H. Langer, Gummiwaren-
Fabrik, Berlin N. Friedrichstr. 181c. F123

Ganz Wiesbaden
ist paff

Über den grossartigen Glanz, den
das neuerdings hier eingeführte
Galopp-Crème Pilo den Schuhen
verleiht.

Täglich frischgeschloffen
schwerste bayr. Waldhasen 3.50.
Heraufstraße 28, Telephon 2671.
Bestellungen der Karte werden prompt befragt.

Gegen
Monatsraten von 2 Mark

an Handen wir

Musikwerke



Phonographen

mit un-
gewöhnlich
hohen
Wach-
zeiten,
sowie
Grammo-
phone
mit Hart-
gummiplatten zu allen Preisen

Accordeons



In sehr
reicher Aus-
wahl, sehr
preiswerte
In-
strumente
in allen
Preislagen.

Zithern



aller Arten,
wie Accord-
Harfen,
Duet-,
Konzert-,
Gitarre-
Zithern etc.

Bial & Freund in Breslau II.

Reichillustrierter Katalog No. 867 gratis und frei.

(Br. A 1305g) F 147

Hausjalen-Extrakt
aus der Kgl. B. Hofnar.
C. D. Wunderlich
Nürnberg, 8 x prämiert,
babe 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz
unschädlich, um Haare ein dunkles Aussehen zu
geben, das Glas 70 Pf., 200 g. 1.20. **Haarfarbe-
Rohöl**, ein das Haar dunkel färbendes feines
Haaröl, ausgleich vorzüglich zur Stärkung des Haars-
thums der Haare à 70 Pf., Medes u. ungeschädliches
Haarfarbe-Mittel in Carton mit Anwendung
à 1.20, 2.40, das Beste was existiert. 8230
Apotheker A. Herling, Drogerie,
Gr. Burgstraße 12.

Honig-Lebkuchen,garantirt rein, aus Honigfabrikat, empfiehlt
jeden Tag frisch

Zimmermann,

Brod- und Feinbäckerei mit elektr. Maschinenbetrieb,
Mühlstraße 40. — Teleph. No. 2154.
NR. Bäckereibekäuser erhalten Rabatt.

Backen
Sienurnoch mit
Kummer's
fertiger Kuchenmasse

Pakete zu 400 gr. 45 Pf.,
800 gr. 85 Pf.
Zu haben in allen besseren
Kolonialwaren-
geschäften.

F 148

Täglich frisch gebackene Fische.

J. Hamcke, Gerichtsstraße 3.

Zur Kranken- und Kinderpflege:Hervorragende
Nähr- u. Kräftigungsmittel

Pure Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggi's
Bouillonkapseln.
Dr. Michaelis Eichel-
Cacao.
Casseler Hasenrancio.
Cacao Houten.
Gaedke.
los ausgegossen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhard's
Hygiama.
Heidelbeerwein.
Sämtliche
Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarth. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufeko's do.
Muffer's
Kindernahrung
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opel's
Nährzweck.
Quaker oats.
Arrow root.

Condensirte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medicinal
Tokayer.
Medicinal
Leberthran.

Chem. reiner
Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-
Apparate**
und
sämtl. Zubehörsache
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spieleknüller.
Zahnringe.
Beisetzungen.
Vellehenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnstärker.
Ohrenschwämmchen.

**Wasserdichte
Zettelnlagen.**
Gummi-
Windelbüchsen.
Bruchblinder.
Clysterspritzen.
Nabelpflaster.
Hofpflaster.
Säuglings-Badesalze
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanofarm-
Stropfpulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stille: 25 Pf., Carton à 3 St. 70 Pf.

Wir veröffentlichen hierdurch ergebenst die
heutigen
Tages-Preise

auf folgende Artikel:

Schwarzes Satin-Tuch,
reine Wolle, mit Seidenglanz, besonders zu
Brautkleidern geeignet.
heute die 6 Meter 9.50.

Spachtel-Rouleaux,
1/200, weich, crème,
Paar 2.45.

Große Gardinen,
abgepaßt,
heute Paar 1.75.

Große Gardinen-Netze,
feinste Qualitäten, heute der Rest 47 Pf.

160 Cmt. Betttücher
in Weiß und ungebleicht,
heute p. Meter 86 Pf.

130 Cmt. Federleinen
heute Meter 90 Pf.

160 Cmt. heute 1.25, 80 Cmt. breit 54 Pf.

Bettfedern
3 Pfund Mt. 2.— bis zu den allerbesten
Sorten.

1 Posten Bett-Coltern,
extra schwer,
heute das Stück 2.45.

1 Posten Bügelleden
heute Stück 1.20.

Lama,
reine Wolle, zu Kleidern, Röcken und
Blousen, jeder Meter heute Mt. 1.—.

Weiße Hemdentuche, 80 Cmt. breit,
Meter 28 Pf.

Tuchstoffe zu Herren- und Anaben
Anzügen heute Mt. 1.30 p. Meter.

Weiße Bettwäsche, 130 Cmt. breit,
Meter 82 Pf.

Farbiges Tischzeug, besonders für
Restaurateurs geeignet, Meter Mt. 1.12.

**Große Posten extrafeinere rein-
wollener Cheviot heute Meter Mt. 1.—**

Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Heute Kinder-Schürzen
als Gratis-Zugabe. 3126

Man
verlange

Scherer's

Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Fl. Mk. 1.50 bis Mk. 5.—.

Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.

Vorzüglich für Genesende und

Zuckerkranken.

Überall erhältlich. F 518

Anzündholz,

fein gespalten, à Centner 2.10 Mt.

Brennholz à Centner 1.20 Mt.

Liefert frei ins Haus

H. Becht, Frankenstraße 7.

Chr. Nöll, Uhrmacher, 16 Langgasse 16.

Reichhaltiges Lager in

Uhren, Ketten und Goldwaaren.

Reparatur-Werkstätte.

Billigste Preise. Garantie.

3283

== Günstige Gelegenheit == für Weihnachts-Geschenke.

Moderne Kleinmöbel

Tischchen, Etagères, Paravents, Blumenständer u. s. w.
Holländische kupfergetriebene Vasen, Zinnteller, Zinnkrüge etc.

Zur besonderen Beachtung

Büffets, Bücherschränke, Schreibtische u. s. w. — vorjährige Zeichnungen —
bedeutend unter den seitherigen Verkaufspreisen.

Moritz Herz & Co.,

Inhaber: Siegmund Hamburger,
Möbel- und Innendecoration,
38 Friedrichstrasse 38.

8841

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten
stets auf Lager.
Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung.
Reparatur-Werkstätte.
Wilhelm Engel,
Juwelier,
9 Langgasse 9. 3009



Pferde-Scheermaschinen (bewährte Systeme)

unter jeder Garantie.
Erfolgreiche stets vorrätig. — Schleifen schnell und billig.
Hauptner'sche Scheermaschinen
mit biegsamer Triebwelle von 75 Mark an.
Kataloge gern zu Diensten.
G. Eberhardt, Stahlwaren-Fabrik,
46 Langgasse 46. 3122



Hemden

nach Maass oder Muster,
anerkannt tadelloser Sitz, aus sehr gutem Madapolam
mit Ia lein. Einsatz, von **Mk. 4.—** an.

Ballhemden mit Piqué-Einsatz **Mk. 4.50.**

Bestellung für nach Maass erbitte frühzeitig.

Julius Heymann,

Wäsche-Fabrik, 3193
Langgasse 33. Ecke Goldgasse.

Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80. 3163

Kakao, garantiert rein, per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 2.— und 2.40.

Tee, vorzügliche Mischungen, per Pfund Mk. 2.—, 2.40, 3.— u. 3.50.

Cognac, anerkannt Ia Qualitäten, per 1/2 Flasche 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 u. 4.50. Probeflaschen von 50 Pf. an.

empfiehlt **Adolf Haybach, Hellmundstrasse 43.**

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke,
Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für die ganze Flasche

Otto Gerhard,
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Die wertvollste **Weihnachtsgabe für die Familie** ist unbestritten eine **Lebensversicherungspolice.**

Grösste finanzielle Sicherheit
Sehr günstige Versicherungsbedingungen
Aeusserst niedrige Prämiensätze

3237

sind die anerkannten Vorzüge der
CONCORDIA, Cölnische Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft.
Jede Nachschusszahlung ist vertragsmässig ausgeschlossen.
Ankunft erteilt bereitwilligst **L. Schuster, Gen.-Agt. in Wiesbaden.**

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee **Carl Schlick, Kirchgasse**
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **49. 2979**

Geschw. Meyer,

Nur prima Waaren.

9 Langgasse 9.

Reellste Prinzipien.

Für den Weihnachts-Einkauf:

Grosse Preiserermässigung

auf sämtliche Artikel unseres reich sortirten Lagers.

Reste jeglicher Art enorm billig.

8361

Was ist rühmlicher für einen Deutschen als rein
Deutsch sprechen und schreiben?
Friedrich der Große an Hector Heyman
in Frankfurt a. M. am 12. Aug. 1785.

(85. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Walter Schmidt-Häfler.

Dah seine Arbeit einen Erfolg haben könnte, daß sie ihm jemals etwas einbringen würde, daran dachte er auch nicht im entferntesten. Er hatte ja mit seinen novellistischen Arbeiten noch niemals einen wirklichen Erfolg gehabt, die Blätter, die sonst seine kleinen Erzählungen für billiges Geld gekauft hatten, waren tatsächlich nicht der Rede wert.

Seine Stärke, wenn er überhaupt davon reden konnte, lag ja auf einem ganz anderen Gebiete. Vielleicht wurde er einmal ein akzeptabler Kritiker — mehr sicherlich nicht.

Davon war er felsenfest überzeugt.

Aber er arbeitete!

Und merkwürdig, je mehr er sich in die Arbeit vertiefte, desto größere Freude machte sie ihm, desto inniger Verwachsung er damit.

Und während der Arbeit freute er sich wie ein Kind auf die Stunde, in der er ihr das Fertige brachte und vorlas.

Dann saß sie ganz still in der Socke und hörte mit tiefem Ernst zu, während Agnes dabei saß und, mit einer Handarbeit beschäftigt, sich nicht vom Plaque rührte.

Dann war Marat sein Kritiker, unbestechlich und streng, aber wohlwollend zugleich.

Sie lobte, was gut war, tadelte offen, was ihr mißfiel.

Und in allem fand Heinz, daß sie recht hatte.

Sie besaß ein ungemein scharfes und feinfühliges Urteil, ein literarisches Taktgefühl, das sie nie im Stich ließ, auf das man sich unbedingt verlassen konnte.

Sie hatte viel und Gutes gelesen und sich ein richtiges Verständnis von Kindheit an erzogen.

Eines Tages, als sie mit seiner Arbeit ganz besonders zufrieden war, fragte er sie: „Wenn nun das Ganze fertig sein wird, was soll dann damit geschehen?“

„Dann — schenken Sie's mir!“ antwortete sie mit ihrem reizendsten Lächeln. „Sie haben es ja doch für mich und durch mich geschrieben und deshalb betrachte ich es als mein Eigentum! Ich will damit machen dürfen, was ich will! Vielleicht, wenn wir beide mal ganz alte Deutschen sind, zeige ich Ihnen, wenn Sie mich mal in meiner Altungsfernbehaugung zwischen meinen Geraniumtöpfen besuchen und inzwischen ein berühmter Mann geworden sind, das vergilbte Manuskript und sage Ihnen: Sehen Sie, damit fing's an!“

„Wie gut Sie sind, Margot!“ — „Domit habe ich eigentlich so viel Interesse verdient?“

Margot suchte die Nadeln: „Weiß ich's? — Es ist mit uns überhaupt eine seltsame Geschichte. Wir haben uns durch einen Zufall zusammengefunden auf der großen,

allgemeinen Meerstraße, und weil wir beide so ziemlich dasselbe Ziel haben, gehen wir eben neben einander her, und wenn dem einen sein Päckchen zu schwer wird, hilft's ihm der andere tragen!“

„Ja, das wird's wohl sein! — Das ganz eigenartige Gefühl der Zusammengehörigkeit zweier in sich abgeschlossenen Naturen. Es ist doch bei Gott etwas Großes um eine wahre Freundschaft!“

„Und etwas Seltenes! Wir kennen uns nun vier Monate — und mir ist oft, als hätten wir uns von Kindheit an gekannt. Und doch — wenn man sich so recht aneinander gewöhnt hat, geht man auseinander, schüttelt sich nochmal herzlich die Hand, schreibt sich ab und zu, und von allem, was gewesen ist — bleibt schließlich nichts über als die Erinnerung.“

„Wie — meinen Sie denn das?“ fragte er verdutzt, denn der Gedanke an ein Ende dieser ihm zur unentbehrlichen Gewohnheit gewordenen Stunden kam ihm zum ersten Male.

„Nun? — Wundert Sie denn das? — Hat der Idealist auf seinem weltfremden Eiland wieder mal die prosaische Wirklichkeit vergessen? — Nichts auf der Welt hat ewigen Bestand, mein Lieber. Nichts!“

In drei Monaten ist mein Engagement hier zu Ende. Dann wird das Relt abgebrochen und es geht wo anders hin — fort, ins Ungewisse, zu neuem Kampf, vielleicht zu neuen Erfolgen — bis das Alter kommt!“

„Sie gehen — fort von hier?! — Ganz fort?“

„Wenigstens habe ich die Vermutung, daß sich mein Engagement in Berlin für nächsten Winter realisiert“, antwortete sie leise, vor sich hinblickend. „und dann — ja, dann geht eben jeder von uns wieder allein auf der großen Meerstraße!“

„Nur, daß für mich das Alleinsein doppelt schwer sein wird gegen früher. Sonst war ich daran gewöhnt, jetzt — bin ich's nicht mehr!“

„Wir wollen uns nicht melancholisch machen, liebster Freund. Noch liegen ja Monate vor uns, die wir uns nicht mit Gekränkern trüben wollen!“

„Sprechen wir von etwas anderem!“

Und sie fingen an, von etwas anderem zu sprechen, sahen sich rephliche Mühe, das zum ersten Male angeregte Thema zu vergessen, aber merkwürdig, es wollte kein richtiges Gespräch mehr in Fluß kommen. Bald gab er eine zerstreute Antwort — bald sah sie gedankenvoll in die Luft und schien an etwas anderes zu denken.

„Kinder! Kinder!“ sagte Agnes, „seid Ihr heute mal langweilig!“

Und sie waren es wirklich — obgleich sie eigentlich gar nicht recht wußten, warum.

Über ihren blauen Himmel war eine Wolke gezogen, die erste!

Und sobald einmal der Himmel sich trübt, bricht oft eine lange Regenzeit an, grau, häßlich und trübe.

Reinhold war lange nicht in der Stimmung gewesen, an Heinz zu schreiben.

Seit jenem Weihnachtsabend hatte er Thusemelde nicht gesehen, nun war es schon Ende Februar.

Er hatte auch keinen Versuch wieder gemacht, ihr zu begegnen. Und sie selbst schien es mit Absicht ängstlich zu vermeiden, irgendwo mit ihm zusammenzutreffen. Es

schien als ob die Ehe mit Bruno allmählich in ein ruhigeres und zufriedeneres Stadium getreten wäre, denn man sah und hörte nichts von den beiden.

Mama Lemke war für Reinhold der sicherste Barometer, und da sie viel weniger gedrückt und sorgenvoll schien als sonst, Thusemelde auch nicht mehr so häufig wie früher mit der Mutter in der großen Wohnstube stundenlang beisammensitzte, so schloß Reinhold, daß die Verhältnisse sich entschieden zum Guten gewandt haben mußten.

Aber er selbst war unglücklicher als je. Aus seiner hoffnungslosen Liebe war ein fast krankhafter Zustand geworden; er dachte unaufhörlich an die blonde Frau, deren Schicksal ihm mehr am Herzen lag als sein eigenes.

Ihm war's, als müßte er auf irgend etwas warten, was unvermeidlich war, was kommen mußte — und dieser Gedanke jessie sich bei ihm fest wie eine fixe Idee.

Bei Röhlingen sah es indessen ganz anders aus, ganz anders, als er dachte.

Thusemelde hatte sich damals in einem plötzlichen Anfluge von Energie dazu aufgerafft, Bruno aus den Klauen seiner verhängnisvollen Leidenschaft zu reißen, um den Gatten für sich zurückzuerobern.

Aber die Unglückliche ahnte ja nicht — daß sie sein Herz, an das sie immer noch glaubte, niemals befehlen hatte.

Er war im ersten Moment überrascht gewesen, ein plötzliches Gefühl der Scham hatte ihn gleichsam über-rumpelt, und so hatte er sich bemüht, wenigstens eine Zeitlang den Schein zu meiden.

Thusemelde's ruhiges, leidenschaftsloses Auftreten hatte ihm gewissmaßen imponiert, und so hatte sie wirklich einen moralischen Sieg über ihn erröchten. Wäre sie nun ein Charakter gewesen, der den errungenen Vorteil zu wahren gewußt hätte, so hätte der Vorfall vielleicht vieles zu ihren Gunsten entschieden. Aber dazu war sie nicht gemacht.

Weich und sentimental veranlagt, zog sie sich bald wieder scheu in sich selbst zurück.

Bruno selbst wurde dann nur um so herrischer, und es kam zwischen den beiden Gatten zu den heftigsten Szenen. Am Anfang gewierte er sich, an den Spieltisch und in den Kreis seiner Bekannten zurückzukehren; er fürchtete ähnliche Auftritte wie den ersten, aber seine Säuslichkeit war ihm langweilig, es erschienen ihm die stillen vier Wände wie die Mauern eines Gefängnisses, und er ließ seiner schlechten Laune ungehindert die Zügel schießen.

Einer geringfügigen Meinigkeit wegen kam es eines Abends zu einem Streit, und ärgerlich nahm er seinen Gut und ging fort.

Thusemelde glaubte, daß er, nachdem sein erster Zorn verbraucht sei, wiederkommen würde und wartete geduldig.

Sogar seinen Tee, den er hatte stehen lassen, hielt sie ihm warm, drei Stunden lang — aber er kam nicht wieder.

Er hatte die willkommenen Gelegenheit benutzt, wieder an den Spieltisch zurückzukehren. Gegen Morgen, nachdem sie längst zu Bett gegangen war, kam er heim, mit übernachtigen Wangen, hohlen Augen und zum erstenmal leicht angetrunken.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand.

42 Langgasse 42.

Erstaunliches Angebot!

Auf sämtliche fac. Samnte und Seidenstoffe, sowie
Tüll-, Japon- u. Paillette-Roben

gewähre ich von heute ab

3207

10—20% Rabatt.

Kaiser-Panorama.

Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis
10 Uhr Abends.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 20. bis 26. November:

Serie I: Das Riesengebirge mit der
Hochwasser-Katastrophe im Aupathale.

Serie II: Rom (VII. Cyclus).
Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.
Schüler 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

Muster franko.
Porzellanfabr. Weiden,
Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertreter: M. Stiller,
Wiesbaden,
Hefnergasse No. 16. 2673
Einrichtungen.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 8398

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Nürnberger Lebkuchen.

Frische Sendungen!!

Grosse Auswahl!!

3316

Böhm, Adolfstrasse, Inh. Scheurer.

Verticows in schöner Auswahl
von Mk. 50.— an
empfiehlt Möbelfager Georg Küssmann,
5 Karlstraße 5

Ein schönes Aquarium mit aufgef.
Boliere,
auch sehr passend für Weihnachtsgeschenk, billig
abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xp

Evangelischer Verein.

Vortrag des Herrn Consistorialrats Prof. D. Sachse von Bonn:

„Das Evangelium Johannis“

im Evangelischen Vereinssaale, Platterstraße 2, in Wiesbaden Freitag, den 25.
November, abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.
Beim Ausgang freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten. F496

Amthliche Anzeigen**Verdingung**

der Erde, Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Tischdecker-, Klempner- und Schmiedearbeiten für das Empfangsgebäude und den Peronentunnel auf der Haltestelle Dieblich-Waldstraße zusammen oder in zwei Losen.

Termin: 10. Dezember 1904, vormittags 11 Uhr.

Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden eingesehen und Angebotshefte, soweit der Vorrat reicht, zum Preis von 1 M., ohne und 2 M. mit Zeichnungen gegen postfreie Einzahlung in bar — Bestellgeld nicht erforderlich (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) — bezogen werden.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Ban H. No. 45“

einzureichen.
Ausschlagfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden (Rheinbahnhof), 17. Nov. 1904.
Königliche Eisenbahnabteilung.

Nichtamtliche Anzeigen

Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung. 8069
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstraße 89, nahe der Kirchgasse.

Fröbel'sche

Beschäftigungsspiele

sowie Gesellschaftsspiele in reichster Auswahl.

Alte Neuheiten.

Kaiser-Bazar,

Kleine Burgstraße 1.

**Klangschöne
kreuzsaitige**

Pianinos.

Solid. Billig.

Franz König,

Bismarckring 4.



Tischlampen
von 98 Pf. an.
Zug-Hängelampen
von 3.85 M. an.
Küchenlampen
von 25 Pf. an.
Schattenlose Klavierlampen
von 6.50 M. an.
Sämtliche Lampen sind mit
guten Brennern versehen u. wird
für vorgüg. Brennen garantiert.

Süd-Kaufhaus,
Mörkstraße 15.

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht 1 Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 M.
in Apotheker Blum's Flora-Parfumerie,
Große Burgstraße 5.

Die moderne Hausfrau
putzt
ihre Metallgegenstände
nur mit

GEOLIN

putzt rasch!
reinlich!
bequem!
sparsam!
prachtvoll!

Frei von jeder schädlichen Säure.
Man achte genau auf die Marke.
Siegel & Tegeler A.-G.
Düsseldorf.



Kanarienhähne,

Stamm Seifert, viele, laute, reichliche
Sänger, von 8 M. an zu verkaufen.
Phil. Vetter, Weberstraße 54,
Vogelfutter-Handlung.
Probestück und Umtausch gestattet.

Magnum-bonum-Kartoffeln,

gelbe Welterwälder, Meißler, prima
Winterware, **100 Pfund 3 M.**
frei Haus geliefert, wenn Bestellung rechtzeitig erfolgt, daß ab Wagon liefern kann.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,
Kartoffelhandlung. Telefon 2784.

Schluß unseres diesjährigen

Räumungs-Verkaufs

Samstag, den 26. November.

Noch vorrätig:

Eine Anzahl moderner Paletots und Ulsters,

schwere, halbschwere und leichtere ganz bedeutend herabgesetzt, Mk. 27, 36, 38, 45 u.

Eine Anzahl weicher Hausjoppen und Schlafrocke,

Eine Anzahl Regenschirme,

Restbestände in Socken, Unterkleidern und farbigen Hemden.

Verkauf nur gegen Bar!

38 Wilhelmstraße 38. Rosenthal & David.

Sachsen- und Thüringer-Verein.

Sonntag, den 27. November, Abends von punkt 8 Uhr an, findet in der Turnhalle Heilmundstraße 25 unter

14. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung von Gesangs-Quartett und Humoristen 1. Ranges statt. Hierauf: Ball. Laubleute, Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Befanntmachung.

Ant Beschluß der General-Versammlung des Wiesbadener Anwaltvereins vom 25. Oktober 1904 fällt in Zukunft an allen Samstag-Nachmittagen die Sprechstunde der dem Verein angehörenden Rechtsanwälte aus.

Der Vorstand des Wiesbadener Anwaltvereins.

Heute Donnerstag,

den 24. November, Vormittags 11—1 Uhr:

Fortsetzung

der

großen Gemälde-Auction

in der

Küpper'schen Ausstellung.

Eine große Sammlung neu eingetroffener Gemälde gelangt mit zum Ausgebot.

11 Taunusstraße 11, Ecke Geisbergstraße.

Unverwundlich, ewig zu gebrauchen!

Christbaum-Geläut.



**Das Großartigste für den
Christbaum**

ist das in der ganzen Welt die größte Bewunderung hervorrufende

Christbaum-Geläut,

geleglich geschälte **Neuheit!**

Nach Anlaß der Weihnachtsferien erdient das Geläut in 8 harmonisch abgestimmten Tönen so lange, bis die Kerzen ganz aufgedröhrt sind. Man glaubt unwillkürlich ein in weiter Ferne ertöndes Glockengeläut zu hören und gestaltet so die Weihnachtsfreuden

großartig reizend!

Prämiert 1903 Ausstellung für Volksfortbildung, 1904 Ausstellung für Schule, Haus u. Herb.

Noch nie hat für den Christbaum eine so wunderbare schöne Illusion existiert.

Klinge, Glöcklein, Klinge.

Verfand frei ins Haus gegen Einsendung von 1.50 M., auch Briefmarken.

Bei Bestellung von 2 und mehr Christbaumgeläuten geben wir eine wunderschöne Dekoration für den Christbaum gratis bei.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke,

einige 1000 Gegenstände, sowie Christbaumzweige und wundervolle Spielsachen, finden Sie in unserem Katalog. Verlangen Sie selben ganz umsonst.

Kirberg & Comp. in Soche, bei Solingen.

Alteinges Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versand direkt an Private.

Lill's

Weinstuben

5 Spiegelgasse 5.



Heute:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Ferd. Wirth.



Krause's Weinstube

„Zum Rheingold“,

Helenenstr. 29, Ecke Wellritzstr.

Prima Weine:

Eigenes Gewächs und erster Firmen.

Ferner Spezialität: Hausmacher Süßweine.

Zur kleinen Maderhöhle.

Heute:

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Peter Gölbel, Hermannstr. 9.



Münchener Hof,

St. Schwalbacherstr. 6.

Heute: **Metzelsuppe.**

Ulrich Müller.

Jedermann

soll billige Äpfel essen.

Infolge billigen Ankaufs von 400 Centnern
französ. Rots- und Tafeläpfel sind wir in
der Lage zu verkaufen:

10 Pfund zu 30 Pf.,

per Centner 2.50 M.

Gebr. Hattemer,

Eugenstraße 5, Schiersteinerstraße 1.

Rheinstraße 73, Adolfsstraße 1.

Prima Gänsefett

haben. Lill's Weinstuben.

Matheus Müller „Extra“

Marke:
Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit
Zu beziehen durch den Einzelhandel

Wegen Umbau und Vergrößerung der Verkaufsräume

Grosser Räumungs-Verkauf.

Mainz.
Ecke Schusterstr. 23.
Parterre, I. u. II. Etage.

S. Wolff jr.

Mainz.
Ecke Schusterstr. 23.
Telephon 143.

Grösstes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz.

Meinem Prinzip „durch billige Preise und reelle Bedienung grossen Umsatz zu erzielen“ verdanke ich den Aufschwung meines Geschäfts, der eine Vergrößerung der Verkaufsräume erforderlich macht. Das Verkaufsalokal im Parterre muss im Januar vollständig geräumt werden. Zur Erleichterung der Räumung soll das Lager möglichst verkleinert werden, und um dies zu erreichen, bewillige ich bis zur Vollendung des Umbaus auf sämtliche fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

Grosse Preis-Ermässigung.

Eine Umzeichnung der Preise oder verschiedenartige Preisermässigung findet nicht statt, sondern auf die bekannten billigen Originalpreise, welche auf jedem Etikett in Zahlen vermerkt sind, gewähre ich, ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis, bei Einkäufen gegen Kassa

15% Rabatt.

Die günstigste Gelegenheit hochfeine Herren- und Knaben-Garderoben aussergewöhnlich billig einzukaufen.

Elegante Anfertigung nach Maass zu sehr billigen Preisen.

Vom 9. Januar ab, während des Umbaus, Verkauf nur I. u. II. Etage.

Vom 9. Januar ab, während des Umbaus, Verkauf nur I. u. II. Etage.

Alldeutscher Verband.

Am Freitag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Euro-
päischen Hofes“, Bismarckstr. 89:

Öffentlicher Vortrag des Herrn Professor Langhans aus Gotha
über das Deutschthum in Oesterreich, einschl. Tyrol.

Eintritt frei. Erfrischungen (Wein, Bier).
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.
Frasberg, Kaiserl. Konjul. z. D., Vorsitzender.

Vorstehender Einladung schließen sich an:
Auer von Herrenkirchen, Oberleutnant a. D., Vorsitzender des Ostmarkenvereins;
Dr. Brunschwik, Professor, Vorsitzender des Sprachvereins; Dr. Müller, Schuldirektor a. D.,
Vorsitzender des Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande; Fähr. von Lyncker,
Contre-Admiral a. D., Vorsitzender des Flottenvereins; Veessenmeyer, Pfarrer, Vorsitzender des
Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins; Dr. Wibel, prof. Arzt, Vorsitzender der Kolonial-Gesellschaft.



Thee

neuester Ernte!!

China- und indische Thees

No.	d. Pfd. Mk.
187 Familien-Thees	1.85
186 Souchong Gruss	1.95
182 Feinster Souchong	2.30
181 Fein. Lapseng Souchong	2.75
192 Feinster Ceylon-Pekoe	3.40
174 Extrafein Souchong	3.95
175 Congo-Mischung	2.05
172 Souchong, englische Mischung	2.40
183 Assam Pécco, ind. Mischung	2.85
170 Lapseng Souchong, russische Mischung	3.20
195 Seas. Souchong, russische Mischung	3.75
168 Mandarin-Mischung	4.50

in Packeten von 1/4, 1/2, 1/5 Pfd. 3377

Emmericher Waaren-Expedition,

Marktstrasse 26.

Telephon 2518.

Telephon 2518.

Loesch's Weinstuben.

Heute:

Metzelsuppe

3381



Ehrendiplom, Grosse goldene Medaille
Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Blauen Kreuz, Wien 1904.

Diätetisches Nährmittel Tutulin

D. R. P.

ein einheitliches Pflanzeneiweiss ohne jedwede Beimischung. — Reineiweiss.
Geruch- und geschmacklos. — Ballt sich nicht. — Nahrhafter wie Fleisch.
Leicht verdaulich. — Wird jeder Speise und jedem Getränk direkt zuge-
setzt ohne deren Geschmack zu beeinflussen. — Aerztlich empfohlen. —

Nervenstärkend

Appetitanregend

Kräftigend

Alleinvertreib:

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Zu haben in den Apotheken und pharmaceutischen Drogerien. — Vertretung
mit Depot: Frau E. Janković, Wiesbaden, Goebenstrasse 13.

Da Unterzeichnete mit grossem Erfolge in ihrer Familie dieses Tutulin-
Präparat benutzte, hat sie aus Gefälligkeit die Weiterverbreitung resp. Vertretung
mit Depot für Wiesbaden und Umgebung übernommen und ist gern bereit,
schriftlich oder mündlich Auskunft über den hohen Wert des Tutulin zu erteilen.
Medizinische Urteile und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Plombirte Beutel zu 125 Gramm kosten Mk. 2.50.

WIESBADEN, Goebenstrasse 13

Frau E. Janković.

Von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Nach langjähriger Ausbildung habe ich
mich hier Tannstrasse 31, 1. als

**Spezialarzt
für Kinder-Krankheiten**

niedergelassen.
Sprechst. 9-11 vorm., 3-4 nachm.

Dr. med. Ruland.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Lüders.

Gelegenheitskauf in Möbeln.

G. hocheleg. Schlafzimmer-Einrichtung,
früher Mk. 700, jetzt 590, 1 eleg. Rücken-Ein-
richtung, fr. Mk. 175, jetzt Mk. 135, hochelegantes
Buffet, fr. Mk. 260, jetzt 210, Kuch.-Herrendreih-
sch. fr. Mk. 145, jetzt 120, Verticow, fr. Mk. 65,
jetzt Mk. 48, Kamelstadenlopha, fr. Mk. 90, jetzt 62,
versch. hocheleg. mod. Bilder,
Spiegel, Kugeln, fr. Mk. 36, jetzt 26, Wachs-
collette, Kamische, Spiegelschr., Kleiderschr. u. w.
Kommantel riefta bill. Ph. Seibel, Kleider, 19.
Bitte genau auf Nr. 19 und Firma zu achten.
Schöner veredelter amerit. Ofen, Dauere-
brenner, sowie fast neuer Heizgasofen, Kamin-
form, mit Ausfurnischel, passend für Salons oder
Bäder, wegen Blamangel sehr billig zu verkaufen
Röderstrasse 25, Stb. 1 I.

Möbel und Betten

offeriren wir von heute ab zu besonders billigen
Preisen: hocheleg. Kuch.-Buffets 150-200 Mk.,
moderne vol. Schlafzimmers-Einrichtungen 480 bis
650 Mk., Herrenschreibtische 95-140 Mk., Büchers-
chränke 50 Mk., vol. Verticows 48-80 Mk.,
Tafelstühlen 65-90 Mk., Ottomane 28-40 Mk.,
Sopha- und Auszugstische 20-30 Mk., Trümeur-
spiegel 40-60 Mk., Kuch. u. Vorratstische billig,
vol. Kuch.-Kommanten 38 Mk., Lad. Kleider- und
Rückenschränke 20-45 Mk., Stühle zu allen Preisen,
sowie alle sonstigen Möbel außerst billig.

Gebr. König, Gellmündstrasse 26.

Seltene Gelegenheit!

Wegzugs halber soll eine hochherzliche
Möbiliar-Einrichtung,
darunter eleganter Salon, Speisezimmer, Schlaf-
zimmer in Mahag. u. Nussbaum, Gasleuchten und
Anpeln, Delgemälde, einige orientalische Gebete u.
andere Teppiche sehr preiswerth verkauft werden
84 Adelheidstr. 84, 3 Treppen.

Die 5-Zimmer-Wohnung ist mit bedeutendem
Nachschaff sofort zu vermieten.

Möbel-Verkauf.

Rücken- u. Kleiderschränke, Verticow,
Kommanten, Tische, Stühle u. s. w. billig,
auch auf Abzahlung, zu verkaufen Raderstrasse 6.
Birk, Schreinermeister.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 24. November,
Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

versteigere ich in meinem Auktionlokal

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete, zu einem Nachlaß u. A. gehörigen Gegenstände, als:

Ein schw. Prunkschrank, 2 Salon-Garnituren, bestehend aus 2 Sophas und 4 Sesseln mit Plüschbezug, 1 Cylinderbureau, 2 Mahag. Verticows, 1 Kassetenschrank von Philippi, Betten, Waschkommoden, Kommoden, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Oelgemälde, Silber, Spiegel, Kleiderbügel, Uhren, Porzellan, Porzellan, getr. Herren- und Frauen-Kleider, Schreibzeuge, Hüllner, div. andere Sachen aus Hirschhorn, Gewürze, Feldstecher, perf. Döcke, perf. goldgef. Decken, Gold- und Silberfachen, Brillantringe, Herren-Uhr, Nippfächer, Reise-Koffer und -Körbe, 1 kupf. Badewanne mit Heizung und viele hier nicht benannte Gegenstände,

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße.

Große Möbel-Versteigerung.

Im Auftrage der Firma

Adolph Dams, Möbelfabrik,

versteigere ich am

Dienstag, den 29. November cr.,

Vormittags 10 u. Nachmittags 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

einem größeren Posten Möbel
verschiedenster Art,

welche genannte Firma, um Raum für ihre zahlreichen Neuheiten zu gewinnen, zurück-
gesetzt hat.

Außer einer Anzahl größerer Möbel, als:

Büffets, Servanten, Bücherschränke, Herren- und Damen-
Schreibtische, Salonschränke, Ganteuils, Stühle, Tische etc.

befinden sich unter den zur Versteigerung gelangenden Sachen viele

kleinere Luxus- u. Ziermöbel aller Art,

die sich zu Weihnachts-Geschenken besonders eignen und auf die besonders auf-
merksam gemacht wird.

Sämtliche Möbel sind eigenes Fabrikat der erwähnten Firma
und von bekannter vorzüglicher Qualität.

Die Gegenstände sind zur gest. Besichtigung bereit gestellt.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Verkäufe

Geschäfts-Verkauf.

Das Inventar und die Warenvorräte der
3 Kolonialwarengeschäfte des Frankfurter
Consumhauses zu Wiesbaden, West-
straße 30, Cranienstraße 45, Nerostraße 10,
sind im Ganzen unter Eintritt in die bestehenden
Niederträge vom Konkursverwalter Rechtsanwalt
Dr. Gessert, Wiesbaden, Nikolastraße 1,
zu verkaufen. Näheres bei dem Konkursverwalter
Angebote sind schriftlich einzureichen. F 243.

Milch-Geschäft mit guter Kundschaft
und Fuhrwerk unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten
unter G. 423 an den Taubl.-Verlag.

Schweres Pferd mit Karren und Geschirr
zu verl. Cranienstraße 34. **Goldembek.**
Eine hochträgliche schwere Kuh ist zu verkaufen
in Neuböf im Taunus No. 42.

Reine junge Dackel mit Mutter zu verl.
Schwalbacherstraße 7, r. Stb. 3. L. bei **Krüger.**

Kanarien-Edelroller.

Meine mit ersten und Ehrenpreisen vielfach
prämiierten Kanarien im Preise v. 8 Mk. aufwärts
zu verkaufen. 8 Tage Probe. Große Auswahl.
Geiselhart, Kaiser-Friedrich-Str. 2.

Darzer Kanarienhöhle v. u. v. Westr. 20, 8.
Junge Kanarienhöhle von 8 Mk. an zu
verkaufen Striegasse 34, 3. L.

Gr. Spr. Papagei zu v. Kaiser-Str. 11. 55, 1. L.

Sammt-Costüm sehr billig zu verkaufen
Niederschmerzstr. 9, 2. rechts.

Ein fast neuer **Herren-Paletot**, dunkel, mit
Sommertragen, mittlere Figur, bill. zu verkaufen
Bismarckring 23, Part. rechts.

Ein **Herren- und Damengarderobe**, Abend-
montel, Cape, Uniformen, tadellos erhalten, sowie
Kasackherd, sehr schöne Stuhl u. zu verkaufen
Kaiser-Friedrich-Str. 69, 2. rechts.

Ueberzieher f. 17-j. und Firmenschild zu
verkaufen Marktstraße 9, 2. L.

Ein noch sehr gut erh. **Anzug**, mittel. Größe,
2 **Gehrocke** u. 1 **Sommer-Überzieher** von fein.
Kern zu verkaufen. Ndb. im Taubl.-Verlag. Yv
Winter-Überzieher, 1 **schw. Sammetumhang**,
H.-Winterkleid, 1 **rother Teppich**, 1 **Concerttisch**,
1 **Petroleum-Ofen**, 1 **Schneefahrrad**, 1 **ar.**
Kasackherd, sämtliche Sachen sind gut erhalten,
billig abzugeben Kirchstraße 25, 2.

Mantel mit Seide wasserf. versch.
jeid. und andere **Tassen**
(nicht getr.) sehr billig zu verl. Westr. 18, 2. L.
Ein **Herren-Wintermantel** und ein **Bett**
zu verkaufen Konstantstraße 16, 2.

Gr. **Wintermantel** v. u. v. Nikolastraße 22.

Gelegenheitskauf.

Die bekannt guten und billigen **Schuhwaren**
in Chevroux, Vercalis, Lad- und Wiesleder
werden billig
verkauft

Neugasse 22, 1. St.



Elektrokerzen,
brennen am besten, beim Guss
leicht beschädigt, per Dgd. 50,
75 und Mk. 1.10. Hier: **Drog.**
Sanitas, Mauritiusstr. F 144

200 Seite „Mod. Kunst“, „Meisterw.
der Goldschm.-Kunst“, „Kunstmalerei“ bill.
abzugeben. Ndb. im Taubl.-Verlag. Zf

Ausverkauf Ölgemälden

Vornehmste Weihnachtsgeschenke.

24 Taunusstrasse 24.

Reinhard Doerr.

Oelgemälde

werden billig verkauft

Niedstraße 18, 2. St. rechts.

Divan-Decke (Kamelt.) und **schöne Oelgem.**
bill. abzugeben. Ndb. im Taubl.-Verlag. Zg

Frühe Sendung **Altmeister**
angekommen — **Renaissance-
Truhen** bei **Wagner, Grabenstraße 82.**

Wer kauft

zurückgelegte **Glas-
Kam.-Camera** mit **Such-Apparat**, Verkaufspreis
108 Mk., ist preiswerth zu verkaufen durch
**Chr. Tauber, photographische Apparate und
Bedarfsartikel, Kirchstraße 8.**

Phot. Apparat

Sehr gut erhaltenes **schwarzes Piano** für
800 Mk. zu verkaufen.
M. W. Bismarckring 4, Döck.

Ein **Piano**, **Flügel**, **Klavier** u. **Küchensch.**
Ranape, **Kommoden**, **Betten**, **runde** und **ovale
Tische**, **Servierisch**, **Spielesch**, **Klavierstuhl**, **Stühle**,
Küchenanrichte, **Barrenschl.**, 1 **Stück** **Violoncello**
billig abzugeben **St. Schwalbacherstr. 14, P.**
bei **Jung.**

Ein **Flügel**, **pass.** für **Berene** u. **Witte** und
mehrere **Pianos**, wenig gespielt, bill. zu verl.
W. Urban, Schwalbacherstraße 8.

Altes Tafel **adler** g. bill. v. **Wenaustr. 18, 4.**
Klavier, **Orgel**, **Flügel**, **4** **Küchensch.**
billig zu verkaufen **Niedstraße 22, 2. L.**

Esten-Harmonium.

Ein **Esten-Salon-Organ** mit 23 Registern, von
guter edler Ton, in schwarzem monumentalem
Gehäuse, ist billig zu verkaufen. Das Instrument
ist ausgezeichnet erhalten und schöne **Rimmer-
gerde**. Briefliche Anfragen unter **N. 425** ver-
mittelt der Taubl.-Verlag.

Feines Musikwerk.

Poliphon, v. neu, Anschaffungspr. 270 Mk., für
120 Mk. zu verkaufen **Niedstraße 17, Stb. 1. r.**

Ein guter **Phonograph** mit
Wien-Walzen für **Mk. 75.**
zu verkaufen **Neberstraße 20.**

Elegante

Salon-Einrichtung, fast neu, **Mk. 650**
abzugeben. Adresse sub **N. 421** an den
Taubl.-Verlag.

Im Versteigerungssaale von

Georg Jäger,

27 Schwalbacherstr. 27, B.,

stehen folgende Mobilien zum freihändigen Verkauf:
Rußb.-Büffet, **2st.** **Spieleschrank**, versch.
Rußb. und **ladirte** vollständige **Betten**, **Wasch-
kommoden** und **Nachtische** mit **Marmor**, **Wäsch-
Garnitur** (**Sopha**, 2 **Sessel**), **Kameltaschen-Divan**,
ein **Sopha** und **Sessel**, **Alcove** und **Werkzeug-
schrank**, **Schreibtische**, **Teppiche**, **Spiegel** u. **Trümeau**,
versch. andere **Spiegel**, **Wusch-Automat**, **Nippische**,
Läufer, 4 **beistellende** **spanische Wand**, **Deckbetten** und
Rissen, **Kerzenhalter**, versch. **Ladenbügel**.

Streng reell!

Möbel **gleich** **Art**,
complete **Betten**
Hef. frei ins Haus dir. an **Private**
ohne **Wissensänderer** reell u. bill.
große **Leistungsfähigkeit**

Möbelfabrik

unter **concurrenten** **Bedingungen** u.
strengster **Discretion** auf **Nat-
zahlungen** ohne **Erhöhung** d. **wirk-
lich** **billigen** u. **reellen** **Fabrikpreises**.
Langjährige **Garantie** f. **Solidität**.
Offerten unter **N. 2167** an den
Taubl.-Verlag. F 73

Bier vollständige Betten,

Spieleschränke, **Rußb.-Büffet**, **Schreibbureau** mit
Sessel, **Verticow**, **Wäschkommoden**, **Wischer** u. andere
Spiegel, **Kameltaschen-Divan**, 2 n. 1-st. **Kleider-
schränke**, **Waschkommoden**, **Werkzeugschränke**, **Bade-
wanne**, **Anzug** und **Sophatische**, **Tafeluhren**,
Nachtischchen, **Grammophon** mit 30 **Platten**,
Stühle, **Erleuchter**, **Küchenmöbel**, **Oelgemälde** werden
sehr billig verkauft **Vormittags** von 8-12 und
Nachmittags von 2-6 Uhr

Niedstr. 18, 2. St.

Gelegenheitskauf.
Zwei gebrauchte, gut erh. **Betten**, 1 **Bogelbauer**
mit **Ständer** (**Schwiebeleisen**), 1 **Quadrat**, **dunkel**
Grün, für **Prinzen** **pass.**, 1 **ditto** **schwarz**, versch.
Küchen, **ein** **ar.** **Küchenschrank**, **Verticow**,
Kleiderschränke, **Küchenschränke** u. **Anrichte**, **Deck-
brett**, **Ottomane**, **einzelne** **Sopha** und **Seegras-
matrassen**, **Stahlkammern**, **Wischer** u. andere **Spiegel**,
Stühle sind wegen **Wassermangel** an **losth.** **Preisen**
zu verkaufen. Ndb. Westr. 44, Stb. Part.

Möbel und Betten.

Heute zu **besonderen** **billigen** **Preisen**: hoch-
feine **Rußb.**, **Büffet**, **Schlafzimmer-Einrichtungen**,
Verticow, **Tafelgeschloß**, **Anzug** und **Sopha**, **einzelne**,
Trümeau und andere **Spiegel**, **Küchenschränke**,
Stühle, **Oelgemälde**, sowie alle **Arten** **Möbel**
werden **sehr** **billig** **verkauft**.

Aug. Reimer, Möbellager,

Bismarckring 4.
Ein gutes **Bett** **billig** zu verkaufen
Neiderstraße 14, Part.

Ein **Gefindebett** 8 **Mk.**, **Holzbeistelle** 6 **Mk.**
zu verkaufen **Blomstraße 10, 3. r.**

Gelegenheitskauf.

Zwei gut erh. **Betten**, 2 **Kameltaschen-
Sophas**, 2 **Kleiderschränke**, **Küchenschränke**,
Anrichte, **Deckbrett**, **Bogelbauer** mit
Ständer (**Eisen**), 1 **Bücherbrett** (**Eisen**, f.
Prinzen **pass.**), 1 **ditto** **schwarz**, 2 **Panelli-
breiter**, **Ottomane**, **Verticow**, **Galerien**,
ein **Beistellchen**, **Rahmen** und **Matrassen**,
Damen-Schreibtisch, **Spielesch** mit
Stufe, **kleine** **Spiegel** und **Stühle** sind w.
Wassermangel **billig** **abgegeben**. Ndb.
Westr. 44, Stb. 8.

Ältere **Beistellchen** mit **Sprung-
federrahmen** u. 1 **Küchensch.**
matrasse zu verkaufen **Waldmühlstraße 19, 1.**

Wassermatrassen, **8-st.**, 2 **Mk.**, **vorzügliche**
Matrassen, in **jedes** **Bett** **passend**.
Philipp-Land, Bismarckring 33.

Neue **Stahlschrank** (**Sopha** u. 4 **kleine**
Sessel) und ein **Tafelgeschloß** zu verkaufen.
Peter Wels, Moritzstr. 80.

Billig zu verl.: **Kameltaschen-Sopha** m. 2 **Sess.**,
Ottomane, **Canape**, **Verticow**, **Secretär**, **Spiegel**,
Betten, **Küchensch.** u. **Seegrasmatrassen**, **Kommode**,
elctr. **Bücher**, **Empfangs-Apparat**, **Kranke-
wagen**, **Schwarzhörner** 4, **Part. 1.**

Schön, **Kameltasch.** **Sopha** m. 2 **Sess.**,
neu, v. 3. verl. **Cranienstraße 10, 2. St.**

Grüner **Tafel-Divan**, **groß**, **Sopha**, **neu**, **bes.**
2 **Mk.**, **loftig** zu verkaufen **Kraentelstraße 6, 4.**

Rothes **Wisch-Schrank**, v. u. v. **Verstr. 1, 1. L.**
Gut erhaltenes **Sopha** und 1 **Kameltasch.**
Divan sehr **billig** zu verkaufen **Nobstr. 3, D. B. r.**

Schönes **Mahag.** **Büffet**, 12 **hochtechnische**
Stühle, **Industriell**, **Eisen-Gewinn-Schreib-
bureau**, **polierte** **Tische**, **ar. u. n.** **Spiegel**,
Sopha, **Sessel**, **Rußb.** **Betten** wegen **Wass-
mangel** **sehr** **billig** zu verl. **Waldmühlstr. 6, Part.**,
bei **Fr. Gerhardt**.

Verticow, **Kleider** u. **Küchenschränke** (1 u. 2 Stb.),
Divan, **Ranape**, **Tische**, **Stühle**, **Anrichte**, **Küchen-
breiter**, **Spiegel**, **Gewinn-Schrank**, 2 **Betten**, **Feder-
garn**, **Gallerieuhängen**, **Gardinen**, **Nähe**, **Roch-**
und **Servierische**, **Wäschkommode**, **Spill** und **Spieles-
schrank**, **Real**, **Teppiche**, **Läufer**, **Küchensch.**
antike **Kommode** und **Tintenfaß** etc. **billig** **abgegeben**
Schwalbacherstraße 30, Gartenstraße **links** **Güter.**

Für **Wirtche** oder **Wäscherei** **passend**,
hier **große** **Tische** **Wassermangel** **billig**
abgegeben **Nobstr. 35, Stb. 1. L.**

Fast **neue** **Rahmisch**, **son.** **neuer** **Winterpaletot**
für **Damen** **billig** zu verl. **Saalstraße 4, 8. rechts.**

Neue, **son.** **geb.** **Rahmisch**, 2. verl. **Westr. 9, D.**

Möbel **aller** **Art** wegen **Wassermangel** und **Wass-
mangel** **billig** zu verkaufen **Moritzstr. 8, Stb. 1. L.**

Sehr **g.** **erb.** **Küchensch.**,
Wassermatrassen, **Spiegel**, **Schrank**
und **diverse** **andere** **Sachen** **billig** **abgeben**. **Anfragen**
Freitag v. 8-5 Uhr. Ndb. im Taubl.-Verl. Yv

Speziell **Einrichtung**, **Theke**, **Schrank** mit
Schleib. **billig** **Marktstraße 12, Stb. Spith.**

Schmiedeeisernes **Tafelgeschloß**, **sehr** **schön**,
billig zu verkaufen **Marktstraße 23, 1.**

Ein gut erhaltenes **Wagen**
billig zu verkaufen. Näheres
im Taubl.-Verlag. Zo

Wassermatrassen mit versch. **Rasten** u. **Feder**
abgegeben **Postenstraße 105.**

Kinderw. v. u. v. **Vertrammstr. 11, Ndb. 1.**
8. **erb.** **Kinderwagen** **billig**. **Nobstr. 35, 3. L.**

Zweit. **Sporn**, **gut** e. d. **Hermannstr. 9, D.**

Damenrad **billig** zu verl. **Taunus-
straße 51, 3. r.**

Mittelschwer **geb.**, **nach** **gut** **erhaltenen** **Sch**
mit **Superschiff** **billig** zu verl. **Karlstr. 38, 1. B.**

Verschiedene **elegante** **Radelösen**
sehr **preiswerth** **abgegeben**.
Sonnenbrunnstraße 12, zwischen **10 u. 1. L.**

Dejen **u.** **Herde**, **neu**,
äußerst **billig** **abgegeben** **Nobstr. 15, Stb. Part.**

Zwei **Dauerbrandöfen** und ein **Regulir-
Ofen** **billig** **abgeben**. **St. Schwalbacherstr. 14, 3. L.**

Zwei **fast** **neue** **irische** **Dauerbrandöfen**
mit **Wassermangel** **weggeschaltet** zur **Halbe** **des**
Reinwerths **abgegeben**. **Anfragen** **zwischen** **10** und
11 und **3** und **4** **Uhr** **Humboldtstraße 15, Part.**

Amerik. **Ofen**, **u.** **and.** **g.**, **u.** **Nobstr. 31, 1. B.**

Amerikaner — **Junker** **u.** **Ruß**, **preisw.**
zu verkaufen **Victorstr. 20**. **Von** 9-12 **einsehen**.
Wegen **Ersparnis** **der** **hohen** **Wassermiete**
verkauft

Kronleuchter,
Zuglampen, **Ampele**, **Uhren** **u.** **Gas** **u.** **elctr.**
Licht, **nur** **erste** **Kabrisole**, **an** **erhalten** **billig**. **Preisen**.

K. Brandstatter,
7, 1. Stb. **Bärenstr. 7, 1. Stb.**, **nahe** **der** **Kongasse**,
früher **Marktstraße 23.**

Gartenumzäunung, 3 **Jahre** **im** **Gebrauch**
laufende **Weiter** 1 **Mk.**, **und** **ein** **Gefund**

Bierdekrippen und Rausen

zu haben Rausenstraße 41.
Große Backstein billig zu verkaufen.
Chr. Tauber, Kirchstraße 8.
Einige über 2 Meter hohe
naturpräparierte Palmen
in Ostkübeln, sowie kleinere sehr billig
wegen Raumangel Neue Colonnade 18.
Schlangen mit Ballen, 1 bis 3 Meter hoch,
werden geliefert. Näb. im Tagbl.-Verlag. 21
Cactus (Königst. d. Nacht) u. v. Gattl. d. 8.
Dung wird fortwährend abgegraben. Kollstr. 6.

Kaufgeschäfte

Alterthümer jeder Art
kauft L. Heinemann, Tannusstraße 49.

Alte Bücher und Werke zu
kaufen gel. Grabenstraße 82.

Früh gelegte Eier, 7 Stück per
Woche, sofort zu kaufen gesucht
Mädelheimerstraße 11, 1. l.

Den höchsten Preis
für getrag. Herren- u. Damen-Kleider, Brillanten,
Gold- und Silberwaren zahlt
A. Göttsch, Metzgergasse 16.

Für getragene Herren-, Damen- und
Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten,
Gold u. Silber, Brillanten, sowie g. Nachlässe
bezahlt ich ausnahmsweise guten Preis.
Franz Lustig, Goldgasse 15.

Wer
getrag. Herren- u. Damenkl., Schuh-
werk, Möbel, ganze Wohnungs-
einrichtung, Wanduhr, Gold,
Silber u. Brillanten, Antiquitäten,
Waffen u. s. w. gegen sehr gute Bezahlung
verkaufen will, der bestelle zuerst Drachmann,
Metzgergasse 2. Rote Kasse.

Frau Handel, Goldgasse 10,
Telefon 894,
kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Nachlässe, Wanduhr, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung komme ich ins Haus.

N. Schiffer, Metzgergasse 21,
kauft getrag. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe und
Möbel. Der Vorkauf kommt pünktlich ins Haus.

Noch nie dagewesene Preise
bezahlt Frau Grosshut, Metzgergasse 27,
für nur gut erhaltene Herren- und Damenkleider,
Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe u. s. w. Um sich zu
überzeugen, probieren Sie mal durch Vorkauf.

Kaufe von Herrschaften
gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold u. Silber, ganze Nachlässe, zahle den besten
Preis.
Franz Klein, Metzgergasse 35.

Für gut erh. Herren- und
Damen-
Kleider, Uniformen, Waffen, Schuhe
u. Stiefel zahle ich den höchsten Preis.
Julius Rosenfeld, Metzgergasse 29.

Getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhw.,
Möbel, ganze Wohnungseinricht., u. Nachl., Gold- u.
Silberwaren, Brillanten werden zu hohen Preisen
angekauft. Auf Bestellung komme pünktlich.
Franz Geisler, Metzgergasse 25.

Möbel, Betten, Teppiche, Bilder, Musik-
instrumente laufe fortwährend
L. Herz, Friedrichstraße 25, Seitenb.

Sopha, roth gepolsterter Tisch, zu kaufen gel.
Offerten unter F. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Wünscht für Manufacturwaaren
2 Tische u. 2 Stuhlenscheitel.
Näb. im Tagbl.-Verlag. 20

Schäufelner-Spiegelscheiben,
Größe ca. 1,90 x 2,55 m und 0,80 x 2,55 m, so-
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. F. 426
an den Tagbl.-Verlag erb.

Ein gut erhaltener Federl., passend f.
Klosterbucherei, zu l. gel. Blücherstr. 14. Meurer.

Gebrauchte gut erhaltene Wasch- u.
Wringmaschine zu kaufen gesucht. Offerten sub
U. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer, gut erhaltener
Kochplattenkoffer
zu kaufen gesucht. Off. unter Angabe von Höhe,
Länge u. Preis mit F. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter gut erh. Herd, Büfett, Tische,
Glasfront, zwei 2-Kam. Gasarme zu kaufen gel.
Off. unter F. 426 pohl. Rheinstraße.

Alt-Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle etc.
zu den höchsten Preisen Heinrich Haas,
Sellingstraße 29. Auf Wunsch pünktlich ins Haus.

Kaufe viel alt. Eisen, Metalle, Platten,
Kette, Lumpen, Papier, Gummi u. s. w. Kautschukfäden.
Bestellungs-erhöht Sch. Still. Gleichstraße 20.

Waggon-Fahnen zu kaufen gesucht. Off.
unter L. 38 Hauptpostfach.

Immobilien
Immobilien zu verkaufen.

Wer eine Villa
kaufen will
wende sich gefälligst an
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Herrschaftsvilla
in schönster Lage Wiesbadens, mit schönen
Wohnräumen ist sehr preiswürdig bei
möglicher Anzahlung zu verkaufen. Die
Villa eignet sich auch für eine Pension oder
für einen Herrn Arzt. Off. unter H. 422
an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstr.

Im schönsten Teile der
Kapellenstr.
ist eine moderne, mit Zentralheizung
und elektrischer Lichtanlage versehene,
Villa, 2-6 Zimmer und viele
Nebenzimmer, welche von
1 oder 2 Familien bewohnt werden kann,
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa
mit Stall und groß. Obgarten. Zuhör.
erhöhen unter F. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Villen in jeder Lage
zu verkaufen. —
Erbitte noch um weitere Verkaufsofferten.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Haus mit best.
Weinrestaurant
in Mitten der Stadt gelegen, vorzüglich für
Hotel geeignet mit großen Kellerräumen, Preis
800,000 Mk., Anzahlung 80-100,000 Mk.,
zu verl. Näb. bei W. Nickel, Blücherstr. 5, 2.

Geschäftshaus
für Handwerker, groß. Fuhrunternehmer,
Geschäfte, die große Lagerräume bedürfen,
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist für
182,000 Mk. bei 20,000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen, Größe 36 Ruthen. Offert.
unter O. 422 an d. Tagbl.-Verl. zu richten.

Haus Vorstraße,
über 60 St. rentierend, Lage 183,000 Mk., Vorder-
und Hinterhaus, mit kleinen Wohnungen, Preis
140,000 Mk., mit 6-8000 Mk. Anzahlung an-
nehmlich. Näb. bei W. Nickel, Blücherstr. 5, 2.

Neues 2-3-Zimmer-
Wohnhaus mit Laden
und Werkstätte vom
Erbauer selbst zu verkaufen. Offerten
unter W. 419 an den Tagbl.-Verlag.

Haus (neu) 5 Minuten von der Stadt, in welchem
Wirthschaft
eingesetzt und vermietet ist, ist zu dem billigen
Preis von 60 Mk. bei 6 Mk. Anzahlung, so-
fort. Näb. bei W. Nickel, Blücherstr. 5, 2.

zu verkaufen
ein zweistöckiges
Gebäude mit aut.
Colonialwaarengeschäft. Br. 18,000 Mk.
Näheres im Tagbl.-Verlag. 21

In Vierstadt
ist ein neues Haus,
best. Lage, verhältniß-
mäßig zu verl. d. Joseph Stern, Golba. 8.

Niederrhausen
ist ein neues Haus,
best. Lage, verhältniß-
mäßig zu verl. d. Joseph Stern, Golba. 8.

Schierstein
ist ein neues Haus,
best. Lage, verhältniß-
mäßig zu verl. d. Joseph Stern, Golba. 8.

Bauplätze
sehr preiswerth zu ver-
kaufen. Offerten von Selbstbesitzern sub
die Tannusstr. in Blücherstr. F 168

Immobilien zu kaufen gesucht.
An- u. Verkauf von Häusern, Grund-
stücken u. Geschäften, sowie Vermögens-
verwaltung besorgt aller Orten
H. Greger, Viehbach a. Rh., Karlstr. 1.

Villa mit Garten
in besserer Lage zu kaufen gesucht. Preis
65-75,000 Mk. Offerten unter D. 425
an den Tagbl.-Verlag.

Villa, möbl. Hertha, zu
kaufen gesucht. Solche,
m. Stall, oder wo solcher noch zu bauen
ist, bevorzugt.
O. Engel, Blücherstr. 8. Telef. 755.

Ein modernes Haus ohne Hinterb. mit
4-5 Z. im Stad. geg. Baarzahlung zu
kaufen gesucht; dürfen auch doppelt 3- u.
3- u. 4-3-Z. Wohnungen sein. Off.
u. „D. ch. 70“ pohl. Schiersteinstr.

Werkstr., Walramstr. oder Nähe
von solchem Käufer gesucht.
Offerten mit näheren An-
gaben unter A. 425 a. d.
Tagbl.-Verlag erbeten.

Haus
Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien.
Ein fertiger Bauplatz gegen ein sehr rent.
Geschäftshaus im Tausch zu kaufen gel.
Julius Allstadt,
Schiersteinstraße 13.

Geldverkehrs
Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder
aus 1. u. 2. Stelle
und später zu billigen Zinsen zu verg.
H. Baer, Friedrichstraße 19.

Hypothekengelder
in jeder Höhe aus-
zuleihen für hier
und umgegend durch
H. Greger, Viehbach a. Rh., Karlstr. 1.

900,000 Mk. Privatkapital
sind getheilt oder ganz für gleich oder
später auf 1. Hypothek auszuliehen.
Billigster Zinsfuß wird bewilligt. Offerten
bitte unter N. 422 an den Tagbl.-Verlag
zu richten.

400,000 Mk. in jeder Höhe sind auf
1. Hypothek sofort oder
später auszuliehen. Offerten unter D. 420
an den Tagbl.-Verlag.

6200, 7000, 8000, 12,000, 15,000, 30,000 Mk. suche
ich und habe 24,000 Mk. auf 2. Hypoth. Januar
anzuliehen. Fink, Blücherstraße 10.

Auszuweisen auf 2. Hyp.

sind 230,000 Mk., die auch getheilt in Klein-
beträgen abgegeben werden. Offerten unter
G. 422 an den Tagbl.-Verlag zu senden.
80- u. 100,000 Mk. auf 1. Hypoth.,
auch getheilt, aus-
zuleihen. Elise Henninger, Moritzstr. 51.
60,000 Mk. auszuleihen
auf 2. Hypothek oder auch 1. Hypothek zu
billigen Zinsen. Offerten erbeten unter
P. 422 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.
75-80,000 Mk., 1/2 Tage,
gesucht zu 4 1/2 % in n. Nähe Wiesbad. Offerten
unter K. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek
50- bis 60,000 Mk. auf schönes, sehr rentables
Haus in Wiesbaden für gleich oder später.
Offerten unter M. 422 an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

40,000 Mk. 2. Hypothek auf prima
bei Kraft, Erbstraße 7.
40,000 Mk., 2. Hypothek, auf prima Geschäfts-
haus in erster Lage vom Selbstbesitzer per
1. Januar 1905 zu möglichem Zinsfuß gesucht.
Offerten unter G. 425 an den Tagbl.-Verlag.

35-38,000 Mk. sehr gute 2. Hypothek auf rent.
Neubau in guter Lage von vermög. Bel. und
pünktl. Zinszahler per 1. Jan. oder gleich gel.
Offerten unter W. 421 an den Tagbl.-Verlag.

M. 33,000.—, 1a Restkaufschilling, auf Haus in
Mitte Stadt gegen eint. Nachl. zu verl. Off.
Off. v. Selbstbesitz. unt. D. 424 Tagbl.-Verl.

Auf prima 2. Hypothek
werden 30- und 35,000 Mk. zu leihen ge-
sucht. Offerten erbeten unter L. 422
an den Tagbl.-Verlag.

M. 20-25,000 auf Geschäftshaus in bester Lage
zur zweiten Stelle vom Selbstbesitzer gesucht.
Off. unter U. 416 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. 1. Hyp. zu 4 1/2 %
gesucht. Offerten unter
G. 421 an den Tagbl.-Verlag.

M. 20-25,000 an 2. Stelle an solventen pünktl.
Zinszahler gesucht. Off. von Selbstbes.
unter Chiffre H. 424 an den Tagbl.-Verlag.

20-22,000 Mk. auf 2. Hyp. f. so-
fort. Off. v. Selbstbesitz. unt. D. 424 Tagbl.-Verl.

20,000 a. 2. Stelle, 7 1/2 % d. Tage, auf neues
Geschäftsh. u. 1. l. 06 oder früher gesucht. Off.
erb. unt. K. 419 an den Tagbl.-Verl.

15-20,000 Mk. auf 2. Hypoth.
gesucht. Off.
unter Z. 417 an den Tagbl.-Verlag.

15-, 20- u. 30,000 Mk.
gegen 1. und 2. Hypothek gesucht.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

M. 12,000 an 2. Stelle von solventem pünktl.
Zinszahler gesucht. Off. von Selbst-
besitzern unter C. 424 an den Tagbl.-Verl.

Restkauf (m. Nachl.) im Betrage
von 11,000.— ca. u. p. pri.
Garantie abzugeben. Anfragen von Capitalisten
werden beantwortet unter H. 424 an den
Tagbl.-Verlag.

10-20-30,000 Mk. auf 1. Hypothek, Nähe
Wiesb. zu 4 1/2 % gesucht.
Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Hypothek von 7000 Mk. auf ein Haus ans
Land gesucht. 1000 Mk. gleich und 6000 Mk.
1. Januar. Offerten unter F. 420 an den
Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. 2. Hypothek, 5 %, von pünktlichem
Zins. für hier gesucht. Offerten u. F. 421
an den Tagbl.-Verlag.

Prima Hypothek, 5000 Mk. aufs
Land gesucht.
Offerten unter D. 423 a. d. Tagbl.-Verlag.

M. 3000
auf sichere 2. Hypothek gesucht. Offerten u. Chiffre
H. 418 an den Tagbl.-Verlag.

Zu leihen gesucht 1000 gegen
doppelte Sicherheit auf zwei Jahre
zu hohem Zinsfuß per sofort. Offerten unter
Z. A. 468 postlagernd Berliner Hof.

2, 6, 20, 35, 40,000 Mark auf gute 2. Hyp.
zu 5 % gesucht.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Wer liest einem Staatsbeamten
140 Mk. 1. Rückzahlung bis 1. Juli
1906 mit 6 % Zinsen. Offerten unt. V. 423
an den Tagbl.-Verlag.

Verschiedenes
Nachweislich rentabl. Fremdenpension
zu überm. gesucht. Offerten unter F. J. 7130
baurpostlagernd erbeten.

Von einer befreundeten erstklassigen
Militärdienst-, Lebens- u. Renten-Beri-
Anstalt ist die (E. H. 5456) F 168

Sub-Direction
für Wiesbaden und Bezirk an einen Herrn
aus den ersten Gesellschaftskreisen
mit Prima-Referenzen zu vergeben.
Nachschlechte bevorzugt. Auf Wunsch
practische Einführung durch Oberbeamten.
Gelegente Bewerber, die Caution zu
stellen in der Lage sind, wollen gef. Off.
sub L. 2973 durch Meier, Kistler,
Berlin S. W. 19, einreichen.

Provisions-Beretreter
für den Verkauf von Hotel-Vorzellan gesucht.
Gut eingeführter Herr kann lohnendes Resultat
erzielen. Offerten unter Chiffre W. 423 an
den Tagbl.-Verlag.

Vincenza-Fabrik

Sucht einen bei der Bautenfundschaff, bei
Tapezieren und Malern bestens eingeführten
Herrn als
Vertreter
gegen Provision. Offerten mit Referenzen unter
G. O. 226 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Wiesbaden. F 81
Leistungsfähige Wähe sucht einen bei der
Bäckerhandlung gut
eingeführten Vertreter.
Off. erbeten unt. O. 10,582 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Von erstklass. Unfall- u. Haftpflicht-Vers. wird
tüchtiger Vertreter
für Wiesbaden und
Umgebung ang. hohe
Provision gesucht. Off. unter O. 425
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Herrn besserer Kreise, welche Beruf
wechseln wollen oder
(F. 8698) F 149

Nebenbeschäftigung
suchen, bietet sich günstige Gelegenheit zur
Thätigkeit für ein grosses Frankfurter Institut.
Offerten unter F. P. A. 442 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

Darlehen
discret u. schnellstens in jeder Höhe bei möglichen Zinsen
gibt H. Oppenheimer, Berlin N. O. 55,
Woldenbergstr. 7. (F. 1074/11) F 149

Gold-Darlehen jeder Höhe an Jed. auf
Schuldschein, Wechsel, Lebensversicherung, Hypoth. zu 4,
5, 6 %. Bedg. günstig. Rückporto.
F. Neuen-dorf, Berlin W. 9.

150 Mark gegen Sicherheit und gute Zinsen
auf 1/2 Jahr zu leihen gesucht. Offerten unter
G. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 25 Mk. 1. Rückzahl. nach Heber-
einkunft. Off. unt. H. 425 a. d. Tagbl.-Verlag.

Zur Gründung e. festeren Existenz
suche e. erdellen-
den Herrn, welcher gewillt ist, einem j. freibewen
Geschäftsmann 2000 Mark auf ein Jahr gegen
hohe Zinsen und gute Sicherheit zu leihen. Off.
unter U. 423 an den Tagbl.-Verlag.

Von einem Herrn 30 Mk. zu leihen gesucht.
Discretion erwünscht und zugesichert. Offerten
unter H. Z. 12 postlagernd Ringpostamt.

Königliches Theater.
Wegen Traversen sind 2 Plätze, 1. Rang,
Mittelloge links, bis Ende Januar abzugeben.
Althausen, Hauptstraße 4.

Mittagstisch,
Kochschule, Rheinstr. 38.
Mittag, aus d. Hause. Preis 1 Mk. Abon. 90 Mk.
A. L. erb. a. Mittagstisch, v. 60 St. Jahnstr. 26, 2.

Drucksachen
aller Art liefert rasch
und billigst Druckerei
München, Albrechtstr. 28.

Herr wünscht Deutsch, Englisch, Französl. vor-
zulesen, Conn. o. andern. Feich. Friedrichstr. 21, 1.

Netter besserer junger Mann
sucht für Abends irgendwelche Beschäftigung.
Off. Briefe unter „78“ postlag. Wiesbaden.

Adressenschriften, Visitenkarten werden
zu billigen Preisen, sauber angef. Zu-
erfragen im Tagbl.-Verlag. 20

Eine ig. unabhängige Frau sucht Aus-
hilfe für Nachmittags in einem Geschäft. Offerten
unter A. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht wird a. Verwaltung e. herrschaftl.
Hauses ein mögl. kinderloses Ehepaar od. allein-
stehende Person gegen freie Wohnung. Schriftl.
Angebote bis zum 26. d. M. unter F. 425 nebst
geauter Adresse an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bäderei. Welche Hausbesitzer wären
geneigt, Bäderei in guter
Geschäftslage einzurichten? Off. unter W. 425
an den Tagbl.-Verlag.

Wer kann ausführlich. Adressen von
Verlobten
gegen gute Bezahlung mittheilen. Offerten unter
F. 5511 an D. Frenz, Mainz. F 84

Zöpfe, einzelne Theile und Wuppen-
gefämmten Haaren billig angefertigt bei
Frau Post, Goldgasse 10, Raden.

Puppen-Klinik
Kaiser-Bazar,
141. Burgstrasse 1.

Puppen-Möbel und andere Gegenstände
werden wie neu aufgearbeitet Herthastraße 9.

Golzwolle gratis abgeben H. Burckstr. 3.

Oberster Kaiser wohnt Hochstraße 14, 8 St.

Herren- u. Damen-Schneider nimmt noch
2-3 Kunden an a. d. H. Vorstraße 5, H. 2 l.

Herren- u. Damen-Schneider nimmt noch
Kund. an u. a. d. H. Vorstr. 1. Tagbl.-Verl.

Kleider, Bij., Kinderkl., Hauskl., Kinder. u.
schneid. u. bill. angef. Sedanstr. 8, 3 rechts bei H.

Perfekte Schneiderin
empf. sich in u. außer d. H. Döbberingstr. 28, 8.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch einige
Kunden an. Näb. im Tagbl.-Verlag. 20

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich außer
dem Hause. Goldgasse 32, 1. r.

U. Schneiderin empf. sich, Friedrichstr. 36, 2. l.

Unfert. v. Hauskl., Blusen, a. Herderungen
u. Rosam., g. E., d. H. Rutenplatz 2, G. E. Heis.

